

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Kugensfeld & Emerich Lechner, Alois Herndl, F. Daumenberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Bohn Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 152

Dienstag, 13. Juli 1897

XVIII Jahrgang.

## Bülow und Goluchowski.

Bukarest, 12. Juli 1897.

Schulter an Schulter, wie der grimme Recke Hagen und der reißige Spielmann Volker im Hunnenland, so stehen seit zwei Jahrzehnten Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf der Kulturwacht, nach Ost und West ausspähend, ob nicht der Feind naht, mit dem Funkelglanz ihrer Waffen und dem Leuchten ihrer wachen Augen jeden schleichenen Gegner in das Dunkel zurückschreckend. Noch sind die Tage sonniger Feste nicht gekommen; noch ist die Furcht der einzige Hüter des Weltfriedens, und die Hand, die gerne zu segensreichem Wirken sich öffnen möchte, muß noch griffbereit auf dem Schwertknäuel liegen. Aber doch sind auch viele derer, die auf mitteleuropäischen Schlachtfeldern gekämpft haben, schon grau bis zum Wirbel, eine Generation ist angewachsen und drängt schon zur Theilnahme am öffentlichen Leben, die Krieg und Kriegsgeheimnisse nur aus Heldensüchern und Zeitungsmeldungen kennt. Trotz der schier unerträglichen Last der Rüstungen regen Erfindungs- und Unternehmungsgeist mächtig die Schwingen; König und Krieger haben mit dem Glanze ihrer Namen Politiker und Krieger tief in den Schatten gestellt, die Ziffern der Nationalbilanzen haben sich mehr als verdoppelt: alles dank der relativen Friedenszuversicht, welche die Wächter Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Welt gesichert haben. Und dem wird so bleiben noch auf lange hinaus trotz manches bitteren Wortes, das manchmal gewechselt wurde zwischen den Freunden. Die Reise des neuen deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Bülow nach Wien verbürgt uns wiederum, daß aller Personenwechsel in Berlin an dem feilgeschmiedeten Verhältnis zwischen den beiden zentral-europäischen Monarchien nichts ändern wird, daß dreihundert Millionen Europäer weiter schaffen können an ihren zivilisatorischen Werken im Bewußtsein dessen, daß wohl die Mannschaften abgetödtet werden, die Wachtube der Weltkultur aber nicht auf eine Sekunde ohne berufenen Hüter bleibt.

Herr v. Bülow hat sich beeilt, den amtsälteren Kollegen in Wien, den Grafen Goluchowski, aufzusuchen. Kaum ist er eine Woche im Amte und schon hat er, darüber kann kein Zweifel bestehen, mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern die Versicherung ausgetauscht, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland alles beim Alten bleibt. Herr v. Bülow hat wohlgethan mit seiner Eile; er hat verhindert, daß böser Wille oder Unverständnis säen unter den aufeinander angewiesenen Nationen zwischen den Völkern und dem Balkan. Die leiseste, auch nur zufällige Verzögerung hätte mißbraucht werden können. Der neueste Kurs in Deutschland ist der Welt kein neuer. Nach innen und nach außen lenkt er in die Bahnen ein, die mit dem Rücktritte des ersten Reichskanzlers verlassen worden waren. Nicht nur die Männer, die der Titan im Sachsenwalde mit seinem grimmen Hasse verfolgte, sind durch gleichere ersetzt worden, Fürst Hohenlohe selbst hat sich beeilt, seinen muthmaßlichen Nachfolger nach Friedrichsruhe zu führen, wo in den jüngsten Tagen deutsche Fürsten, Freunde des Kaisers, einander die Linke in die Hand gegeben haben, und ein mit Friedrichsruhe registe Beziehungen unterhaltendes Blatt, die „Dresdener Neuesten Nachrichten“, sind in der Lage, die überraschende Mittheilung zu machen, daß eine Form gefunden werden sollte, den Rath des Altkanzlers wieder dauernd der Reichsregierung zu sichern. Es werde an eine Stellung gedacht, ähnlich der, die Graf Moltke nach Rücktritt von dem Amte eines Generalstabschefs einnahm, als er zum Ehrenpräsidenten der Landesverteidigungskommission ernannt wurde. Wenn die Nachricht wahr ist, — unwahrscheinlich ist es nicht —, so bedeutet sie nichts weniger als eine Art von Reaktivierung des Fürsten Bismarck. Aber selbst wenn sie in dieser Form sich nicht bestätigen sollte, darüber kann kein Zweifel bestehen, daß der Einfluß des zwei- und dritzigjährigen Altkanzlers in den letzten Tagen ein übermächtiger geworden ist, daß jeder Kalkül, der sich mit deutscher Reichspolitik befaßt, wiederum mit den Auffassungen und Anschauungen des Fürsten Bismarck zu rechnen hat.

So würde allerdings manches im deutschen Reiche eine Aenderung erfahren, wenn es auch feststeht, daß Kaiser Wilhelm's Wunsch und Wille immer in erster Reihe bleibt. In Oesterreich-Ungarn käme eine Reaktivierung des Altreichskanzlers vielen nicht gerade gelegen. Man kann dort noch immer die bewußten „Hamburger Enthüllungen“ nicht vergessen, die Bismarck in den Verdacht brachten, ein Doppelspiel zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu treiben. Freiherr von Marschall, der damals mit dem Brustton echter Ueberzeugung versichert hat, daß die Freundschaft zwischen Oesterreich-Un-

garn und Deutschland auf keinerlei Art getrübt werden könnte, ist gefallen. Darin aber, daß er durch Herrn von Bülow ersetzt wurde, darf man auch in Oesterreich-Ungarn einen Beweis dafür erblicken, daß seine damalige Versicherung ganz dem allgemeinen Gefühl entsprach. Herr von Bülow ist — das wissen wir in Bukarest aus der Zeit seiner hiesigen Thätigkeit auch zur Genüge — der überzeugteste Freund des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Auf dem Umweg über Friedrichsruhe ging er deshalb ohne Säumen nach Wien, um dort auch die Meinung jenes alten Freundes, des Grafen Goluchowski, zu hören. Wir können sogar annehmen, daß dies direkt auf Anrathen des Fürsten Bismarck geschehen ist, der vielleicht mehr als jeder andere die Bedeutung eines unerschütterlichen Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu würdigen versteht. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, des Herrn von Bülow und des Grafen Goluchowski nur eine neuerliche Rundgebung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten und deren Völkern bedeutet.

## Kaiser Franz Josef an den Sultan.

Schon vor einigen Tagen tauchte in englischen Journalen die Nachricht auf, daß sich Kaiser Franz Josef bereit erklärte, im Interesse aller europäischen Mächte beim Sultan zu interveniren, damit die unerquicklichen Friedensverhandlungen in Konstantinopel endlich jenes Ende erhalten, welches die gebildete Welt mit Fug und Recht erwarten kann. Diese Mittheilung begegnete lebhaften Zweifeln, ja sie wurde desmentirt. Vorgefunden nun erhielten wir den Wortlaut jener Depesche, welche der Kaiser an den Sultan gerichtet hat. In der Depeschensubrit publizirten wir dieses interessante und wichtige Telegramm, welches sicherlich nicht nur in der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern auch in allen Staaten Europas die lebhafteste Zustimmung hervorrufen wird.

Die Depesche des Kaisers, die in Form und Inhalt gleich vortrefflich ist, beweist am deutlichsten, daß die Verhältnisse in Konstantinopel an einem entscheidenden Punkte angelangt sind. Wird der Sultan die wohlgemeinten Rathschläge des Kaisers Franz Joseph annehmen — was wir hoffen und erwarten — dann dürfte in wenigen Tagen der durch den Ueberseifer und die Leichtfertigkeit Griechenlands herbeigeführte Konflikt in aller Form beigelegt werden können. Sollte jedoch der Sultan auch diesen Rath seines mächtigsten und uneigennützigsten Freundes unbeachtet lassen, dann müßten die europäischen Mächte mit denselben Mitteln gegen die Türkei in Aktion treten, welche sie gegen Griechenland in Anwendung brachten und es wäre nicht ausgeschlossen, daß der türkisch-griechische Krieg noch ein erstes Nachspiel erhielte, von welchem man sich in den europäischen Kabinetten wahrhaft nichts träumen ließ, als man mit wärmster Sympathie der Türkei die Mittel und Wege schuf, um die ernstesten Gefahren, welche ihr drohten, siegreich zu bestehen.

Die europäische Situation erscheint im Momente keineswegs so friedlich und beruhigend, wie man sich dieselbe gern wünschen möchte und wenn auch der gesunde Menschenverstand sich sagen muß, daß der Sultan nicht in den Fehler des Königs von Griechenland verfallen wird, in einen Fehler, der sich schwer genug rächte, so ist doch andererseits die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Unerwartete geschieht und Europa bald wieder mit ernstest Komplikationen zu rechnen haben wird.

Heute ist noch zu hoffen, daß es zu keinem Konflikt kommt, aber, wie gesagt, es liegt im Bereich der Möglichkeit, daß die orientalische Frage über Nacht aufgerollt werden dürfte und daß die Mächte wieder vor wichtige und schwerwiegende Entschlüsse gestellt werden.

## Ausland

### Frankreich.

### Die Vorarbeiten für die Pariser Weltausstellung von 1900

werden augenblicklich an verschiedenen Punkten mit großem Eifer betrieben. Zunächst kommen Demolierungsarbeiten in Betracht. Die beiden Pavillons, welche den Dome Central des alten Ausstellungsgebäudes auf dem Marsfelde flankirten, sind schon größtentheils niedergedrückt, und auch der stolze Bau des Domes selbst wird von innen und von außen zugleich an-

gegriffen. Das Demolierungswerk geht mit Schnelligkeit vor sich. In der Vertikalachse des alten Kuppelbaues hat man einen riesigen hölzernen Thurm errichtet, der von der höchsten Spitze bis auf den Boden reicht und dazu dient, den Arbeitern einen schnellen, bequemen und zugleich sicheren Verkehr zu ermöglichen. Er ist in verschiedene Stockwerke getheilt, welche breite Plattformen und Galerien tragen, so daß alle Punkte des abzureißenden Baues leicht zugänglich sind. Während hier Hunderte und aber Hunderte von Händen beschäftigt sind, den alten Industriepalast völlig verschwinden zu lassen, wählen andere Arbeitermassen den Boden auf, um Platz für die Grundmauern der beiden neuen Paläste zu schaffen, welche die Stelle des früheren einnehmen sollen. Das Erdreich muß an dieser Stelle ganz besonders tief ausgehachtet werden, da man befürchtet, der Nähe der Seine halber könne der Boden die hinreichende Festigkeit nicht haben, um jene Bauten zu tragen. Man hat denn auch die Vorkehrung getroffen, die Grundmauern auf Reihen solider Pfähle aufzusetzen, welche tief in die Erde gerammt werden. An der Ecke der Avenue Rapp und des Quai d'Orsay endlich liegt das Administrationsgebäude der künftigen Ausstellung im Grundriß schon fertig vor. Alle Unterbauten sind beendet, und an der nach dem Quai zu liegenden Front erheben sich bereits hohe Gerüste für die Zuangriffnahme der Seitenmauern. In wenigen Wochen, so rechnet man, werden die letzten Spuren der vorigen Weltausstellung völlig vom Erdboden verschwunden sein, und alsdann können die eigentlichen Neubauten beginnen. An der Herstellung des „Pont Alexandre“, zu dem gelegentlich des Czarenbesuchs der Grundstein gelegt wurde und der zunächst einen integrierenden Bestandteil der großen Ausstellungsbauten bildet, die Ausstellung selbst aber und ihre ephemeren Schöpfung weit überdauern soll, wird seit längerer Zeit schon mit Aufbietung aller Kraft gearbeitet.

### Türkei.

### Stimmung in Konstantinopel.

Der Widerwillen in türkischen Kreisen gegen die von den Mächten geforderte Wiederaufgabe des eroberten Thessaliens hält an und macht sich in schärfster Form Luft. Es geht dies aus folgendem Konstantinopeler Bericht hervor: In türkischen Kreisen herrscht große Erregung, und eine Stimmung greift Platz, welche jeden Kenner der Geschichte des Landes und des Charakters des Volkes auf eine Bewegung hindeutet, die noch immer zu schweren Ereignissen geführt hat. Dies muß um so ernster hervorgehoben werden, als die sechs Botschafter diese Stimmung nicht zu kennen scheinen oder nicht beachten wollen. Bemerkenswerth sind die Aeußerungen zweier hervorragender Türken. Der Eine, ein bekannter Marschall, sagte: „So lange von der Räumung Thessaliens die Rede ist, kann von unserer Seite eine aufrichtige Diskussion über den Frieden nicht erwartet werden. Fügt sich unsere Regierung dem Drängen einiger europäischer Mächte, dann giebt es hier ein Unglück. Unser Volk und unsere Armee will, daß das mit dem Blut unserer tapferen Soldaten erkaufte Thessalien, unser Thessalien, uns bleibe als Unterpfand der Ruhe vor unserem hinterlistigen Nachbar. Eher müßte das Blut in unseren Adern vertrocknen, als daß wir Thessalien freiwillig verlassen.“ Die zweite Aeußerung, von einem hohen Zivilfunktionär stammend, besagte: „Wir sind von Griechenland hinein gezwungen worden, nun zwingt uns unser Volk dort zu bleiben. Kann uns Europa zwingen, fortzugehen? Wir kämpfen nicht, um zu leben, sondern für unseren Glauben zu sterben; das ist die hohe Kraft unseres Volkes. Keiner, der von uns in den Krieg geht, denkt an die Rückkehr. Mit dem Anruf Gottes gehen wir in den Tod. Wenn ein Mensch, der leben will, mit einem kämpft, der sterben will, so ist auf des Ersteren Seite immer das größere Wagnis. Wir alle sind bereit, zu sterben für unseren Glauben.“ Die Botschafter versammelten sich bei Calice, während die Minister gleichzeitig eine außerordentliche Berathung auf der Pforte hatten. Ein Gerücht vom Abbruch der Verhandlungen, das allgemein verbreitet gewesen ist, blieb unbestätigt; indessen herrscht unlegbar eine große Spannung, welche die Friedensverhandlungen wieder bedeutend verzögert. Es ist nunmehr entschieden, daß bis auf Weiteres keine Sitzungen im Tophane-Riosk stattfinden, da dieselben zu keinem nennenswerthen Resultat führen. Große Aufregung hat unter den Türken die im Tophane-Riosk gemachte Aeußerung eines Botschafters hervorgerufen, daß kein Fußbreit christlichen Landes unter die mohamedanische Herrschaft wieder gelangen dürfe. Diese Bemerkung wird als das offene Zeichen eines diplomatischen Kreuzzuges gegen den Halbmond gedeutet und facht den Fanatismus und das durch den letzten Krieg ohnehin stark angewachsene Selbstbewußtsein der

Türken auf. Aus verschiedenen Provinzen sind hier zuverlässige Nachrichten über eine zunehmende Erregung unter den Mohamedanern gegen die Christen eingelaufen. — In Thessalien herrschen ungemüthliche Zustände. Im Palais und beim Großvezir angelangte vertrauliche Rapporte der Kommandanten und Zivilfunktionäre schildern die Stimmung der Armee erregter denn je zuvor, die Soldaten drohen mit Revolte, wenn Thessalien aufgegeben würde. Die Offiziere richteten eine Petition an das Oberkommando, worin sie erklärten: „Nur bedeckt mit 150.000 Leichen unserer Armee kann Thessalien wieder an Griechenland zurückfallen.“ Das Gend der Bevölkerung Thessaliens wächst nach allen Berichten von Tag zu Tag. In einer Schilderung heißt es: „Die Leute leben nur von den Abfällen, welche die mitleidigen Soldaten von ihren Nationen den Bürgern überlassen.“ Die Volschaster erklärten dem türkischen Minister des Aeußeren, daß Europa der Türkei in Thessalien im Gebiet von Mezovo die insgesammt zweihundert Quadratkilometer umfassenden Ortschaften Kozoflanti, Malatafi und Viabovo, ferner im Gebiet von Turnavos die von Walachen bewohnten Ortschaften bis zum Fluss Kerias überlassen wolle. Die Stadt Turnavos selbst bleibt ausgeschlossen. Die Türken bestehen jedoch darauf, wenigstens das ganze Gebiet nördlich vom Salambria zu bekommen.

### Rumänische Zeitungsstimmen.

„*Boința nationala*“ (nationalliberal) rath dem „*Constitutionalul*“, weniger Theorie zu treiben und sich lieber mit der Vergangenheit und der Gegenwart der konservativen Partei zu befassen, ehe er ein so abfälliges Urtheil über die Liberalen sich gestattet.

„*Drapelul*“ (nationalliberal) sagt, der ganze Haß der Konservativen gegen die Liberalen stamme lediglich aus ihrer starrköpfigen Annahme, sie hätten das Recht und die Fähigkeit zu regieren.

„*Liberalul*“ (nationalliberal) polemisiert mit der „*Epoca*“ und führt aus, die Frage der Wasserversorgung von Bukarest sei unter den Konservativen nur formell aufgeworfen worden, denn im Grunde sei in diesem Sinne absolut nichts geschehen.

„*Constitutionalul*“ (junimistisch) polemisiert mit der „*Boința nationala*“ über die Ausweisung des Dampfers „*Smyrna*“ und findet, die Haltung der Regierung in dieser Frage sei illegal gewesen.

„*Dreptatea*“ (flevisch) tadelt das Betragen gewisser Politiker, welche allen Parteien schmeicheln, nur um gelegentlich ans Staatsruder zu gelangen.

„*Romaulul*“ (demokratisch) glaubt, am besten könnte die Hauptstadt mit dem Wasser aus den in der Umgegend liegenden Quellen versehen werden.

„*Timpu*“ (konservativ) ist der Meinung, das Projekt der Liberalen über die hauptstädtische Wasserversorgung sei eine neuerliche Gelegenheit, noch einige Millionen vergebens auszugeben.

„*Epoca*“ (jungkonservativ) findet, es sei bei den ewigen Streitigkeiten im Schooße der liberalen Partei an ein Vorwärtskommen nicht zu denken.

„*Independența romaine*“ (konservativ) bringt an leitender Stelle Betrachtungen über das gestrige Peter und Paulsfest.

„*Adverul*“ (sozialistisch) verspottet die Debatte zwischen „*Epoca*“ und „*Drapelul*“ über angebliche Verständigungen zwischen dem Ministerpräsidenten Dem. Sturdza und dem genannten konservativen Organ.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 12. Juli.

**Vom Kronprinzen.** Es könnten aus Sinaia gar keine besseren und freundlicheren Nachrichten kommen als diejenigen, die wir heute erhalten. Das Befinden des Prinzen läßt nichts zu wünschen übrig, die Kräfte nehmen sichtbar zu, der Appetit wächst und die Laune ist ungetrübt rosig und vortrefflich. Der Luftwechsel wirkt auf den erkrankten Kranken wie ein Zauber. Die Majestäten sind einen großen Theil des Tages in Gesellschaft des Kronfolgers, den sie stets heiter und guten Muthes finden.

**Aus Sinaia.** Man meldet uns aus Sinaia unter dem Geitigen: Heute früh wurde in der hiesigen Klosterkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem die Majestäten, die Kronprinzessin und zahlreiche Notabilitäten in anhängigster Stimmung beiwohnten, zumal auch ein Gebet gesprochen wurde, das den innigsten Dank zum Ausdruck brachte, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, die Ueberfiedlung des vielgeliebten Kronprinzen zu ermöglichen. — Heute um 11 Uhr ging ein wolkenbruchartiger Regen über Sinaia und Umgebung nieder. Gerade zu derselben Stunde traf der Vergnügungszug aus Bukarest hier ein und brachte hunderte von Ausflüglern, die im Vertrauen auf den schönen Tag einige vergnügte Stunden in unseren Bergen zubringen wollten. Leider wurden ihre Hoffnungen zu Wasser und dazu noch zu recht viel Wasser, das die Toiletten der armen Bukarester und ihrer mehr oder weniger schönen Begleiterinnen vollständig durchdrang. Auf dem Bahnhofe war ein schweres Geld kein einziges Fuhwerk aufzutreiben. Die wenigsten Leute hatten Regenschirme und diejenigen, welche mit einem derartigen Dache ausgerüstet waren, erfreuten sich dieser problematischen Wohlthat nur in sehr geringem Maße, denn der Wind peitschte den Regen und machte dadurch die

Schirme eher zu widerspenstigen Gegnern als zu schützenden Freunden. Alles flüchtete sich in die nächsten Restaurationen und gar mancher Ausflügler bot ein recht klägliches Bild. Wer allein dabei sich ins Fäustchen lachte, waren die Gastwirthe.

**Der Fürst von Bulgarien.** Nächste Woche beginnen in Sinaia die Vorbereitungen zum festlichen Empfange des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der, wie bereits gemeldet, dort am 27. d. M. zum Besuche des rumänischen Hofes eintrifft. Wie neuerlich verlautet, wurde von einem Besuche der Residenz ganz abgesehen.

**Personalmeldungen.** Kriegsminister General Berendei ist Sonnabend früh nach Calarasi abgereist. — Der ehemalige Generalinspektor des Sekundarunterrichtes C. Meißner ist vorgestern früh aus Jassy hier eingetroffen. — Dr. Cantacuzino, einer der behandelnden Aerzte des Kronprinzen, ist nach Sinaia zurückgekehrt. — Der Generalinspektor der Ruralgenßdarmrie Oberstleutnant Manoliu hat die Inspektion des ersten Arrondissements begonnen. — Domänenminister Steloiian hat Sonnabend der Prüfung der hiesigen Veterinär-schule beigewohnt. — Der Generaldirektor des Post- und Telegrafenswesens Chiru, welcher sich an dem Postkongreß in Washington betheiligt hatte, ist vorgestern in Gaesti eingetroffen und hat sich von dort auf sein Landgut begeben. Derselbe wird seinen Posten wieder antreten. — Der ehemalige Richter J. Vericeanu ist in die Kommission zur Modifikation des Gesetzes über die gerichtlichen Massaverwalter gewählt worden. — Der Polizeipräsident Coton Lecca ist Sonnabend früh aus Bacau nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Gestern nachmittags ist der Unterrichtsminister Spiru Haret mit seiner Gemahlin nach Karlsbad abgereist, wo er durch vier Wochen zum Kurgebrauche zu verweilen gedenkt. Vorgestern arbeitete derselbe in Sinaia mit dem König. — Prof. Dr. Manolescu ist Sonnabend nach den Bädern von Strunga abgereist, woher er erst am 13. September zurück erwartet wird. — Professor Tocilescu ist erkrankt, aus welcher Ursache der geplante Studienausflug mit den Studenten vertagt werden mußte. — Der Primar von Jassy, Nicu Ganea, hat vom Ministerium des Innern einen 45 tägigen Urlaub erhalten, den er aus Gesundheitsrücksichten in einem ausländischen Bade zubringen gedenkt. Der genannte Herr leidet seit Jahren an einer hartnäckigen Augenkrankheit. — Dr. Bucliu, einer der behandelnden Aerzte des Kronprinzen ist zu zweitägigem Aufenthalte hier eingetroffen. — Der hiesige Vizekonsul von Frankreich A. Melon hat auf Grund eines längeren Urlaubes eine Reise nach Paris angetreten. Hier verweilt derselbe 14 Tage, um sodann seine in der Nähe von Paris domicilirende Familie zu besuchen.

**Die drei Aerzte.** Unter diesem Titel bringt der „*Constitutionalul*“ folgende Mittheilung, die jeden Patrioten mit wahrer Freude erfüllen muß: „Man hat viel von dem erlauchtea Kranken, Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Ferdinand, gesprochen, der jetzt nach dem Genesungspendenden Sinaia überfiedelt ist, um dort seine Reconvaleszenz zu vollenden, allein man hat noch nicht genug gesprochen von den drei Aerzten Cantacuzino, Bucliu und Kremnig, welche den Thronfolger Rumäniens behandelt haben. Sie pflegten den Kranken mit der Zärtlichkeit einer Mutter und brachten an seinem Bette zahllose Nächte, viele Wochen zu, ohne ein Auge zu schließen, ohne sich vom Patienten wegzurühren, indem sie Sekunde für Sekunde den Gang und die Erscheinungen der Krankheiten beobachteten. Was sie geleistet und welche Resultate sie erzielt haben, ist erstaunlich, ja beinahe unglücklich, und die Helben dieses erbitterten Kampfes zwischen Leben und Tod waren von einer Bescheidenheit und Uneigennützigkeit ohne gleichen, in vollstem Einverständnis, in brüderlicher Liebe einander zugethan und trugen nicht nur für die Krankheit Seiner Hoheit Sorge, sondern jeder von ihnen auch für die Gesundheit seiner Kollegen. Gott hat ihre Arbeit gesegnet und jetzt, am Ende, wo das Werk dieser drei Aerzte nahezu vollendet ist, wollten sie es durch eine andere schöne That krönen, durch einen Akt wahrhaft großartiger Uneigennützigkeit. Länger als durch zwei Monate waren dieselben ihrer Praxis entzogen, haben also unlängbar materiellen Schaden erlitten. Trotz alledem antworteten sie, als Seine Majestät der König jedem von Ihnen ein Honorar von 60.000 Franken anweisen ließ: „Sire, wir können nichts annehmen; wir haben eine Pflicht gegen das Land erfüllt, und sind glücklich, daß wir sie so gut erfüllen konnten.“ Eine solche edle Selbstlosigkeit ist thatsächlich über jedes Lob erhaben.“

**Ministerrath.** Sonnabend nachmittags fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Dem. Sturdza ein Ministerrath statt. Gegenstand der Verhandlungen bildete abermals der Präsektenschub, der zahlreichen Schwierigkeiten begegnet.

**Journalistischer Anstand.** Es ist stets erfreulich, zu sehen, wenn bei uns in Rumänien auf journalistischem Gebiete Anstand und gute Sitte gepflegt werden, weil diese beiden Pflanzen unter diesem Himmelsstriche sonst nicht sonderlich gedeihen. Einen deutlichen Beweis von deutscher Treue und deutscher Sitte hat in seiner letzten Nummer ein hiesiges — Blatt geliefert, indem es — doch wir wollen nicht vorgreifen! Das genannte Presorgan hatte es unterlassen, seine Leser auch nur mit einem Worte von der Ueberfiedlung des Kronprinzen nach Sinaia in Kenntniß zu setzen. Von der Unannehmlichkeit dieses peinlichen Versehens durchdrungen, bittet nun das Journal seine Leser in der ausgesuchtesten Weise um Entschuldigung und erklärt den fatalen Vorfall durch den Mangel an Witz seines Reporters, der sich bei seinen im Palais eingeholten Informationen habe nasführen lassen. So peinlich diese Erklärung dem Blatte auch muß gewesen sein, so darf andererseits nicht verhehelt werden, daß seine Artigkeit und seine Ehrlichkeit alle Anerkennung verdienen. Bravo! — Was die bei dieser Gelegenheit gegen uns gerichteten Ausfälle anlangt, so wollen wir — kühl bis ans Herz hinan — nur folgendes entgegen: In lebendiger Erinnerung an frühere Anzäpfungen war es uns lediglich darum zu thun, daß Jeder vor seiner Thüre stehen möge. Die Antwort darauf bestand aus Grobheiten, wie es allerdings angeht

bisherigen Gepflogenheit dieses Blattes nicht anders zu erwarten war. Es kann uns jedenfalls nicht darum zu thun sein, in diesem Punkte dem Blatte den Rang abzulaufen, zumal wir überhaupt diese Plänkereien schon aus Rücksicht auf die Leser für unverfänglich halten. Möge also unseretwegen das Blatt wohlgemuth weiter schimpfen — wir haben Besseres zu thun.

**Zu den Ueberschwemmungen.** In Galatz ist das Hochwasser neuerdings um 55 Zentimeter gefallen. Beim Bratesch werden Piloten in die Erde getrieben, um die durch das Wasser verursachten Rissen auf der Chauffee Galatz—Neni auszufüllen, indeß die große Pumpe unausgesetzt funktioniert. Der Gesundheitszustand ist noch immer ein sehr guter. — Aus folgenden Daten geht die Anzahl der Ueberschwemmten der Vorstadt Badalan bei Galatz am deutlichsten hervor: Die überschwemmten Einwohner bestehen aus 1317 Familien und zwar aus 1508 Männern, 1480 Frauen und 3186 Kindern. Unter denselben befinden sich 816 Hauseigenthümer und 1001 Miether. Das Totale der überschwemmten Häuser beträgt 2821. Diese Zahlen reden wahrlich eine beredte Sprache. — Das österreichische Herrenhausmitglied Nicolaus Dumba, ein durch sein Mezenatenthum wie durch seinen Wohlthätigkeitsinn bekannter Mann, hat für die Ueberschwemmten den Betrag von 2000 Lei gespendet. — Ein höherer Militärarzt, der nicht genannt sein will, hat dem Generaldirektor des Sanitätswesens Dr. Felix die Summe von 200 Lei für die vom Hochwasser heimgesuchten Galager übergeben. — Im großen Theater von Galatz hat am Sonnabend eine außerordentliche Vorstellung zu gunsten der dortigen Opfer stattgefunden, deren Ertrag ein reicher war und sofort seinem Zwecke zugewendet wurde. — Zu demselben Zwecke unternahm gestern Sonntag der Dampfer „Königin Elisabeth“ der ungarischen D. D. S. G. einen Ausflug nach Macin, der, wie wir hören, von dem besten Wetter begünstigt war und ebenfalls ein reiches Erträgniß abgeworfen haben dürfte. — Sobald das Wasser aus Badalan wird ausgepumpt worden sein, begibt sich der Generaldirektor des Sanitätswesens Dr. Felix abermals nach Galatz, um die sofortige Inangriffnahme der entsprechenden Assanirungsarbeiten zu veranlassen. — Der Minister des Innern hat alle städtischen und ländlichen Gemeinderäthe aufgefordert, Subskriptionen für die Ueberschwemmten einzuleiten. — Die Generalräthe der Distrikte Constanza und Tulcea treten heute in außerordentlicher Sitzung zusammen, um die Summe zu präzisiren, welche zur Wiederherstellung der Wege und Brücken in den überschwemmten Gegenden erforderlich sind. — Das Zentralkomitee des Vereines für die Ueberschwemmten hat bis heute lediglich die Berichte der Distriktspräsidenten von Neamg, Botoschani und Blascha erhalten. Diesen Rapporten zufolge übersteigt der in diesen drei Distrikten erlittene Schaden die Summe von einer Million. Sobald die Berichte auch der übrigen Präfekturen werden eingelaufen sein, schreitet das Komitee sofort an die Vertheilung der ihm zu Gebote stehenden Summen.

**Spenden für die Ueberschwemmten.** Das Zentralkomitee des Vereines zur Unterstützung Ueberschwemmter und Abgebrannter hat heute die Summe von 100.000 Lei erhalten und zwar: von der Nationalbank 40.000, von der Spar- und Depositenkasse 40.000, endlich von der hauptstädtischen Primaria 20.000 Lei. Es ist eine Freude, derartige Beweise aufrichtiger Nächstenliebe verzeichnen zu können.

**Schenkungen.** Die Ruralgemeinde Mircesti, Distrikt Roman, wurde autorisirt, die Schenkung der Frau Pauline B. Alexandri anzunehmen, welches aus einem Hause und dazu gehörigen Garten besteht. Das Lokal soll zu Schulzwecken verwendet werden. — Der Buchdrucker David J. Benvenisti in Craiova hat Bücher im Werthe von 380 Lei als Prämien für die Schüler und Schülerinnen in Caracal gespendet. Zu demselben Zwecke schenkt Senator Constantin Poroiianu 252 Bände werthvoller Werke sowie andere nützliche Studiengegenstände.

**Prämienvertheilung.** Gestern wurde im Athenäum die Vertheilung der Prämien an die Eleven der Sekundarschulen vorgenommen, welcher Festlichkeit der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums St. Ghileanu beiwohnte. — Gleichzeitig fand unter Vorsitz des Domänenministers An. Steloiian die Prämiiung der Handelschüler in der Strada Domnizei statt.

**Explosion im Arsenal.** Freitag abends 6<sup>1/2</sup> Uhr explodirte in der Gießerei des Arsens ein Dampffessel. Da sämtliche Arbeiter kurz vorher die Fabrik verlassen hatten ist kein einziger Personenschuss zu beklagen.

**Die Typhusepidemie in Fokschani erloschen.** Oberst Dr. Ghiffim, Divisionschirurg in Fokschani hat die Epidemie des typhösen Fiebers für erloschen erklärt, nachdem alle Typhuskranken des Militärspitales sich im Zustande der Reconvaleszenz befinden.

**Kongreß.** In Havre findet in der Zeit vom 23. Juli bis 1. August n. St. ein internationaler Kongreß statt, in welchem Fragen von pädagogischem und hygienischem Interesse ventilirt werden sollen.

**Feriengeld.** Am 13. Juli werden in ganz Rumänien den Lehrern und allen Mitgliedern des didaktischen Corps die Gehalte für die Dauer der Ferien anticipando ausbezahlt.

**Der Brand von Stefanesti.** Ueber diese furchtbare Brandkatastrophe, welche einen blühenden Marktsteden binnen wenigen Stunden in einen einzigen ungeheuern Schutthaufen verwandelt hat, erfahren wir nachträglich noch folgende Details: Der Brand entstand am Mitternacht in der Brodbäckerei eines gewissen Djas wo der Rauchfang Feuer fing. Von einem kräftigen Luftzuge begünstigt breiteten sich die Flammen rasch aus, zumal die Häuser fast ausschließlich Holzgewände und Strohdächer hatten. Die Lokalbehörden boten mit Hilfe der Einwohnerschaft alles zur Rettung auf — allein vergebens! Gegen Morgen erschien die Feuerwehr von Botoschani und später die Feuersprizen von Jassy und Dorohoi. Allein es war zu spät — der Marktsteden war bereits vollständig eingäschert. Die Einwohner sind dem größten Elende preisgegeben, denn sie sind nicht nur obdachlos, sondern auch aller Nahrungsmittel entblöht.

Lotterie. Die vielgenannte Lotterie von Sst. Treime in Flo...

Glaubenswechsel. Dr. Mihail G. Vateriau, ein hier tätiger Tageschriftsteller, ist zum Christenthum übergetreten.

Strassenmiserie. Mehrere Bewohner der Strada Rinocer, lenken die Aufmerksamkeit der städtischen Verwaltung auf die Thatsache, daß in der genannten Straße bereits vor Monaten Pflasterungsarbeiten begonnen wurden...

Ein Bubenverein. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in unserm Sonnabendblatte eine Notiz, zu welcher uns folgende Zuschrift zugeht. Wir publiziren sie, da es nichts als recht und billig ist, daß in einer streitigen Sache jede Partei e i n m a l zu Worte komme...

Verkehrsstörung. Aus Anlaß der wolkenbruchartigen Niederschläge im Distrikte Buzeu ist der Moldauer Zug vorgestern mit einer 6 stündigen Verspätung hier eingetroffen.

Seiteres aus erster Zeit. Die trüben Tage von Galatz ermangelten trotz aller Schrecken und Gefahren hier und da doch nicht auch manches komischen Zwischenfalls, wie die nachstehenden Zeilen erweisen werden.

Feuer. Letzten Mittwoch nachts schwebte das Mädcheninstitut Uziceanu in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Das Feuer entstand auf folgende Weise: Der Hausknecht, der offenbar betrunken gewesen sein muß, machte sich um 11 1/2 Uhr nachts daran, die Lampen zu putzen und mit Petroleum zu füllen.

Eine beneidenswerthe Karriere. Bekanntlich, oder besser gesagt, wie unsern Lesern vielleicht erinnerlich, hat vor einiger Zeit ein Studirender der Rechte namens Toma B. Dumitriu ein pornografisches Blatt unter dem Namen „Jartiera“ herausgegeben.

Ein gefühlloser Millionär. Dem Galatzer Senator G. Cavaliotti wurde eine Subscriptionsliste für die dortigen Opfer der Ueberschwemmung übersendet, mit der Bitte, eine Sammlung einzuleiten.

und zeichnete selbst auch keinen Centime. Wenn die Reichen sich dem grenzenlosen Unglück gegenüber so verhalten, so sieht es mit der erwarteten Hilfe traurig aus.

Verkehrsnachrichten. Der Dampfer „Dobruscha“ des Rumänischen Schiffsahrtsdienstes dürfte in etwa 15 Tagen mit einer Ladung von 3.500 T. Kohlen in Constanza anlangen um von dort aus einige Tage darauf mit Getreide verladen die Reise nach Rotterdam anzutreten.

Ein geriebener Reporter. Die „Epoca“ scheint einen findigen Reporter zu haben, der mit Postreisen intimste Fühlung hat; denn er berichtete anlässlich der Uebersiedlung unseres Thronfolgers nach Sinaia wörtlich: „Der Kronprinz trug die Uniform seines Koschiorregimentes und saß in der Tragbahre wie in einem Sessel aufrecht. Das Gesicht des Kronprinzen, von einem kleinen Bärtchen umrahmt, das ihm ganz gut steht, ist nicht so mager, als man gesagt hat, und die Augen sind voller Leben.

Unglücksfall. Der Einwohner der Gemeinde Jor-dacheanu, Distrikt Prahova arbeitete an der Dreschmaschine des Herrn Camuzza Jonescu aus Uraki, als er durch eine unvorsichtige Manipulation von den Rädern erfaßt und förmlich zermalmt wurde.

Schwere körperliche Verletzungen. Es ist betrüblich, konstatiren zu müssen, daß bei uns die nächtlichen Ueberfälle auf Hauptstraßen nicht zu den Seltenheiten gehören und namentlich in der letzten Zeit sich wiederholt haben. So wurde heute Nacht in der Calea Rahovei ein gewisser Alexander Popescu von zwei Strolchen namens Tanasse Stoica und Al. Petre Rotaru überfallen und am Kopfe tödtlich verwundet.

Ein unvorsichtiger Gardist. Vorgestern befand sich der Kommunalgardist Nicolae Baiaichu mit seinem Kameraden Slavici Grigoriu in einem Wirthshause der Strada Strungari, wo er seinen Revolver reinigen wollte.

Ein unheimlicher Fund. Gestern abends 8 1/2 Uhr fand man auf einem Misthaufen bei der Barriere Herestreu einen Menschenfuß. Es besteht die Vermuthung, daß derselbe aus irgend einem Spital stamme.

Selbstmordversuch. Heute nachts 1 1/2 Uhr wurde ein gewisser Tache Dragomirescu in dem Augenblicke überrascht, als er sich in selbstmörderischer Absicht in die Dimboviza stürzen wollte.

Witterungsbericht vom 12. Juli. Mitttags 12 Uhr + 19 Grad Celsius, Barometerstand: 759 mm: Himmel regen.

Kunst und Wissenschaft.

Lumea ilustrata. Der rührige Verlagsbuchhändler Jg. Fery hat die hochherzigen Entschluß gefaßt, die Nummer 10 seiner so geschätzten Zeitschrift „Lumea Ilustrata“ zu Ehren des Kronprinzen als Festnummer erscheinen zu lassen und den Erlös derselben den Ueberschwemmten zuzuwenden.

Illustrirte Zeitung. In den höchsten Staatsämtern des Deutschen Reiches wie Preußens hat sich eine theilweise Neubesetzung vollzogen, die wahrscheinlich auch einen Ehem-wechsel bedeutet und noch auf längere Zeit das politische Interesse beschäftigen wird.

Auswärtige Neuigkeiten.

Ein gekohlener Geldbrief. Man schreibt aus Pirna den 8. Juli: Wie der „Pirn. Anz.“ von gestern meldet, ist ein von der hiesigen Landessparkasse beim Postamt ausgegebener Geldbrief an die Dresdner Bank mit einem Inhalt von 4 000 Mark vermisst.

ein Postassistent, welcher heute früh einen zweitägigen Urlaub antrat.

Verlagsbuchhändler Karl Groos gestorben. Wie man aus Heidelberg telegraphirt, ist dort der Besitzer der Buchhandlung Georg Weiß, Karl Groos, in dessen Verlag die Werke Ferdinand v. Saars erschienen sind, im Alter von 78 Jahren gestorben.

Eine Spende der Baronin Hirsch. Die verwitwete Baronin Moritz Hirsch v. Gereuth hat die Zahl ihrer Stiftungen um eine edelherzige Spende von 10.000 fl. an das Budapester israelitische Knaben-Waisenhaus vermehrt und sich bereit erklärt, fünf Jahre lang dem erwähnten humanitären Institut den Betrag von 6000 fl. zu widmen.

Vom Zirkus Renz. Aus Berlin 9. Juli wird telegraphirt: Nach dem „Vokalanzeiger“ theilte Renz seinem Personal mit, daß Aussicht auf Fortbestand des Zirkus vorhanden sei, da ein Konsortium wegen Uebernahme desselben unterhandelt. Die Entscheidung werde in drei Tagen fallen.

Unwetter. Aus Troppan, 8. d., wird gemeldet: Gestern Nachmittags ging über Freiwaldbau und Umgebung ein furchtbares Hagelwetter nieder. Tausende von Fenster Scheiben wurden zerschlagen und die Feldfrüchte verwüstet.

Ein vierfacher Selbstmord. Aus Paris telegraphirt man: Die Westendnählerin Marechal wurde am 8. d. Morgens in der Rue de Faubourg Poissoniere Nr. 191 in ihrem Zimmer mit drei jungen Arbeiterinnen ersticht aufgefunden.

Schloßbrand. Aus Rozdalowitz, 5. d., wird gemeldet: Bei dem Gewitter, das am 3. d. hier niederging, schlug der Blitz in den Uhrthurm des fürstlich Lobkowitz'schen Schlosses und setzte diesen, sowie den Dachstuhl dreier aneinander schließender Haushalte in Brand.

Fabriksbrand. Wie die „Frei. Ztg.“ aus Karlsruhe meldet, ist die Papierfabrik der Gebrüder Buhl in Ettlingen Nachmittags total niedergebrannt.

Die Schreckensthat eines Wahnsinnigen verfezte die Bezeler Sommerfrischler in Aufregung. Der in einer Villa bedienstete Knecht Josef Szokola, ein Mann, der seit geraumer Zeit an delirium tremens leidet, ergriff in einem Anfall von Raserei ein Rasirmesser und durchschnitt seinem dreijährigen Töchterchen den Hals.

Ein Kosciuszko's-Denkmal in Chicago. Der Verein der Polen in Amerika, an dessen Spitze Herr Brodowski in Chicago steht, hat den Krakauer Bildhauer Kasimir Chodzinski beauftragt, nach dem von ihm vorgelegten Entwurfe ein Standbild Kosciuszko's für Chicago zu verfertigen.

Ein Eisenbrand. Aus Budapest schreibt man unter dem 10. Juli: In der Leopoldstadt brach heute Nachts ein großer Brand aus: die ehemaligen Siegl'schen, jetzt Eigenthum des Magnatenhaus-Mitgliedes Paul Luczenbacher bildenden Silos auf dem oberen Donau-Quai wurden ein Raub der Flammen.

Ein neuentdeckter Bacillus. Wie der Pariser „Figaro“ mittheilt, hat ein junger italienischer Gelehrter, Dr. Sanarelli, Direktor des Instituts für experimentale Hygiene in Montevideo und ehemaliger Schüler des Instituts Pasteur in Paris, nach vielen Versuchen den Krankheits-Bacillus des gelben Fiebers entdeckt.

# Aus dem Leben König Karls von Rumänien. (12) 1896.

Auch die Konzession Crawley (der Bahnbau Mojesti-Predeal) wird in derselben Sitzung stark angegriffen. Es entspinnt sich eine lange Debatte über die Frage, ob die vom Konzessionär ausgeführten Arbeiten den ihm angewiesenen Summen entsprechen; die Frage wird verneint und der Antrag gestellt, den Kontrakt zu lösen und die seit dem 1. Juli fällige Rate zurückzubehalten, da der Unternehmer seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei und den Bahnbau nicht in dem ausbedungenem Maße gefördert habe.

Der diplomatische Agent Rumäniens in Petersburg, Philippescu, ist abberufen und durch Cantacuzino ersetzt worden, der bereits im Jahre 1868 in besonderer Mission dort war; auch Majorescu in Berlin ist zurückgetreten.

Die Serben haben bisher das Kriegsglück nicht auf ihrer Seite gehabt: General Tschernajew ist von den Türken auf seinem Vormarsche geschlagen und gezwungen worden, wieder über die serbische Grenze zurückzugehen, und Oberst Beschjanin am Timof hat gleichfalls dem Feinde weichen müssen.

Nach Bulgarien ist von der Hohen Pforte eine Spezialkommission gesendet mit dem Auftrage, die Urheber der gegen die Aufständischen verübten Greuel zu ermitteln und zu bestrafen. Gleichzeitig hat Sir S. Elliot einen seiner Legationssekretäre zur Untersuchung an den Thabor geschickt; die englische Botschaft zu Konstantinopel hat also aufgehört, den offiziellen türkischen Ablehnungen der bulgarischen Greuel Glauben zu schenken.

13./25. Juli. Fürst Karl empfängt in hergebrachter Weise den neuen französischen Generalkonsul Debains.

14./26. Juli. Der unter dem letzten Ministerium abgeschlossene Handelsvertrag mit Rußland wird von der Kammer genehmigt.

15./27. Juli. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat ihren Anklagebericht gegen das vorige Kabinet, der den heftigsten Parteihass atmet, beendet und wird ihn dem Plenum der Kammer vorlegen. Der Fürst gibt dem Ministern Bratianu und Bernescu seine energische Mißbilligung dieses beispiellosen Verfahrens zu erkennen; sie entschuldigen sich damit, daß der Sturm in den Gemütern zu gewaltig wäre, als daß sie ihm Einhalt zu thun vermöchten.

16./28. Juli. Zwischen den Türken und Serben haben Gefechte bei Sajatchar und Bregowo stattgefunden, in denen wiederum die Türken Sieger geblieben sind.

19./31. Juli. In der Kammer ist die Anklageschrift gegen das Gesamtministerium Lascar Catargiu vom Berichtstatter Solojan verlesen worden. Der Deputierte N. Zonescu nennt diesen Moment den feierlichsten und ernstesten, den er in den zehn Jahren, seit er Mitglied in der Kammer sei, erlebt habe. Nichtsdestoweniger sticht das gegen die einzelnen Minister zusammengebrachte Anklagematerial (Wahlbeeinflussung und Vergewaltigung öffentlicher Gelder) in seiner Dürftigkeit sehr ab gegen die hochtrabende Einleitung des Schriftstücks.

Der Ministerpräsident, der einst selber dem Ministerium Catargiu angehört hat, giebt die Erklärung ab, daß er für alles, was seine Unterschrift trage, die vollste Verantwortlichkeit auf sich nehme.

Von 99 Stimmen ist nur eine gegen die Erhebung der Anklage; sechs haben sich der Abstimmung enthalten, darunter vier Minister.

Der Fürst beruft darauf den Ministerrat und protestiert gegen die Ministeranklage. Er hebt die Verdienste der früheren Regierung hervor und setzt das Gefährliche eines derartigen revolutionären Vorgehens der Kammer in das rechte Licht. J. Bratianu ist nicht anwesend; die übrigen Minister berufen sich auf die Heftigkeit der Strömung, der sie sich nicht entgegenwerfen könnten. Der Fürst jedoch beharrt darauf, daß dieselbe

sich sehr wohl eindämmen lasse, zumal da die Kammer offenbar unter dem Einflusse ihres Präsidenten C. A. Rosetti stehe. — In der rumänischen Gesellschaft, deren höchsten Kreisen die angeklagten Minister angehören, herrscht wegen des unerhörten Verfahrens gegen dieselben große Erbitterung.

Nachdem die Montenegriner am 11. Juli Stolaj eingenommen hatten, schlugen sie Delim Pascha am 16. bei Nowesinje und am 17. bei Blagaz. Mukhtar Pascha übernahm darauf die Leitung der Operationen und rückte von Mostar mit 15000 Mann vor, aber schon auf dem Vormarsche wurde er bei Wutschidol von den Montenegrinern umzingelt und mußte sich eiligst nach Biljet zurückziehen. Am 29. traf er in Trebinje ein.

Trotz offizieller Dementis dringt die Gewißheit, daß der neue Sultan Murad V. geistig unmadet ist, immer weiter ins Publikum. Da Murad ursprünglich ein Mann von großen Geistes- und Herzensgaben war, ist die Niedergeschlagenheit hierüber nur um so größer; auch argwöhnt man, daß sein Bruder, der binnen kurzem zur Nachfolge berufen werden muß, sich zum Werkzeug der alttürkischen Reaktion hergeben werde. Schon jetzt will die fanatisierte Masse von der geplanten Gleichstellung der Christen und Mohamedaner nichts wissen, und Midhat Pascha erhält Drohbriefe über Drohbriefe; da auch seine Anhänger beginnen, sich von ihm zurückzuziehen, würde er, wenn er seinem eigenen Wunsche nachgeben dürfte, am liebsten wieder von seiner Stellung zurücktreten.

Freiwillige für den Krieg wider die Ungläubigen haben sich in Konstantinopel in solcher Masse gemeldet, daß die Militärbehörden sie nicht alle zu verwenden wissen.

20. Juli/1. August. Die rumänische Kammer setzt die Debatten über die Ministeranklage fort. Die Parteileidenschaft tritt dabei in gehässigster Weise hervor. Man fällt schonungslos über die abgetretene Regierung her und fordert die sofortige Verhaftung der früheren Minister und die Einziehung ihres Vermögens.

Der Kommissionsbericht hatte den gewesenen Minister Th. Rosetti aus der Liste der Anzuzulagenden gestrichen; dieser erklärt nun der Kammer in einem Schreiben, daß er um die Ehre bitte, das Los seiner Kollegen zu theilen.

Fürst Karl beruft J. Bratianu zu sich, um ihm die Maßlosigkeiten der Kammer vorzuhalten; er werde nie dulden, daß einem der früheren Minister ein Haar gekrümmt werde! — Bratianu beschwört den Fürsten, nicht durch seine Invention die Spannung zu vermehren und die Lage für das Land wie für die Beschuldigten gefährlicher zu gestalten.

Justizminister Ferichidi dagegen ist gleich dem Fürsten ausgebrochen über das Treiben der Kammer und spricht sein Bedauern darüber aus.

21. Juli/2. August. Fürstin Elisabeth begiebt sich mit ihrer Mutter und dem Gefolge nach Sinai. Der Fürst wird durch die parlamentarische Lage noch in Bukarest festgehalten; er erhebt im Ministerrath Einspruch dagegen, daß die Kammer, wie geplant wird, ungefehligerweise sich für eine aus ihrem Schoße gewählte Kommission die Befugnisse und Funktionen des Untersuchungsrichters anmasse.

Der neue russische Generalkonsul, Baron Stuart, wird offiziell empfangen.

22. Juli/3. August. In der Kammer wird beantragt, einen Siebener-Ausschuß zu erwählen, der für die Ministeranklage die Befugnisse des Untersuchungsrichters erhalten, sämtliche Erhebungen anstellen, den Prozeß vor dem höchsten Gerichtshof vertreten und bis zur Beendigung desselben in Permanenz sein solle. — Ein Deputierter macht auf die Ungefehllichkeit dieses Antrages aufmerksam: die Volksvertretung habe nur das Recht, die Klage aufrechtzuerhalten; die weiteren gerichtlichen Schritte seien Sache der Exekutive.

Justizminister Ferichidi erklärt, daß er zwar im übrigen den Standpunkt des Ministeriums, vollständige Enthaltung von jeglicher Einmischung, theile, aber gegen die Untersuchungshaft sei und auch die Ungefehllichkeit jenes Antrages bekämpfen müsse, da derselbe gegen das Prinzip der Theilung der Ge-

bringen könnte, ehe die Leute ansangen, ihre Bemerkungen zu machen!

Tony konnte das Antlitz ihrer jungen Herrin nicht genau sehen, aber das bemerkte sie doch, daß Isabella sehr bleich sei, daß Kummer aus ihren Zügen sprach und sie nicht gleich einer Frau aussehe, die sich mit einer müßigen Tändelei begnügt, mit dem Feuer spielt, ohne die geringste Absicht zu haben, sich die Finger zu verbrennen. Es gab genug dervartige Tändeleien in dem Ballsaale, aber diese gehörte nicht zu solcher Gattung, hier war Gefahr im Verzug. Dieses bleiche Antlitz, diese dunkelgeränderten Augen, die nicht emporklicken wagten, diese unsicheren Bewegungen des Fächers aus Straußfedern, all' das waren gefährliche Symptome.

— Wenn ich sie nur glücklich nachhause bringe, dann will ich ihr schon die Augen öffnen, sagte sich Tony. Ich will mit ihr reden als wäre ich ihre Mutter — weiß Gott, es würde mir fast ebenso leid thun, als es ihrer Mutter thun könnte, wenn ihr irgend ein Unheil widerfahren würde.

— Ein Unheil — was brauchte sie für sie zu fürchten, während sie neben dem Grafen Loth saß und dieser lebhaft mit ihr sprach? Welches Unheil konnte es für sie geben außer jenem, welches die Untergrabung ihrer weiblichen Ehre bedeutete? Tony schauerte bei dem Gedanken an die Möglichkeit einer solchen Gefahr.

— Sie ist ja noch ein Kind — sie meint und weiß nichts Böses, sie ist zu unschuldig, um wirklich Schaden leiden zu können! sagte sie sich, fühlte sich aber trotz dieser Selbstberuhigung so ernstlich verstimmt, daß es ihren Begleitern auffiel. Die Nacht nahm inzwischen ihren weitem Verlauf. Isabella hatte den Wagen auf halb Drei bestellt, aber es war bereits drei Uhr und der Tanz war noch immer in vollem Gange. Viele der anwesenden Gäste hatten sich in die Speise- und Spielzimmer zurückgezogen und es war daher eine weit freiere Bewegung möglich. Isabella und Loth hatten nur zwei Walzer miteinander getanzt, aber seit zwei Uhr

walten verstoße. — Der Minister des Aeußern rath zur Mäßigung und befürwortet die Wahl gereifter Männer in den Siebener-Ausschuß. Auch der Ministerpräsident spricht seine konstitutionellen Bedenken gegen den Antrag aus; trotzdem nimmt die Kammer ihn mit allen gegen fünf Stimmen an, unter langdauernden Beifallsrufen verkündet C. A. Rosetti, der Kammerpräsident, daß die Anklageakte nicht nur der Regierung und dem Senat mitgeteilt, sondern in allen Kommunen des Landes angeschlagen werden solle. Der Fürst ist empört über ein so revolutionäres Vorgehen.

23. Juli/4. August. Ministerpräsident Zepureanu reicht die Demission des Gesamtministeriums ein, die ihm durch die Kammervorgänge zur Pflicht gemacht worden ist; er nennt das Treiben der Deputierten ein unverantwortliches, und auch Cogalniceanu hegt die Ansicht, daß die Kammer mit ihrem Beschlusse über das Ziel hinausgeschossen hat.

Der Fürst muß die Demission annehmen, nachdem Zepureanu das ihm angebotene Dekret der Kammerauflösung abgelehnt hat, und es bleibt ihm keine Wahl als das neue Kabinet der radikalen Partei zu entnehmen, die in der Kammer über eine erdrückende Mehrheit verfügt. Bratianu erhält den Auftrag, das neue Ministerium zu bilden. Er ist der Meinung, die Erbitterung der Kammermehrheit gegen die konservativen Minister würde nie einen solchen Grad erreicht haben, wenn der Fürst sich nach dem Sturze des Kabinetts Lascar Catargiu gleich an die liberale Partei gewendet hätte. Die Berufung Zepureanus hätte sein Festhalten an den Konservativen, wenigstens anscheinend, befestigt.

Der österreichisch-ungarische Konsul v. Kallay, der bis vor kurzem in Belgrad beglaubigt war, hat Audienz beim Fürsten. Dieser spricht mit ihm eingehend über die orientalischen Wirren und läßt sich von ihm aus Serbien berichten. Kallay nennt die Kriegserklärung einen unüberlegten Schritt des Fürsten Milan; es sei mit Sicherheit vorauszusagen, daß Serbien von der Türkei erdrückt werden würde. Aber auch die österreichischen Grenzprovinzen litten sehr unter der augenblicklichen Lage der Dinge; die paulawitschen Wälder nähmen stark zu und erschwerten speziell die Verwaltung Dalmatiens. Von der vorsichtigen Haltung Rumäniens sei Kaiser Franz Joseph sehr befriedigt; wenn es nichts überstürzte, würden ihn die reifen Früchte eines Tages in den Schoß fallen. Serbien sei jetzt schon fast erschöpft und werde nicht lange mehr standhalten können; doch liege eine größere Schwächung dieses Fürstentums keineswegs im österreichischen Interesse.

Fürst Karl sagt, seiner Ansicht nach würde es für alle Theile die beste Lösung sein, wenn Bosnien und die Herzegovina an Oesterreich-Ungarn fielen, um dadurch Dalmatien ein Hinterland zu sichern. —

(Fortsetzung folgt).

## Karlsbader Briefe.

Karlsbad, den 5. Juli 1897.

Man könnte viel darüber schreiben, welch ein undankbares Geschäft es ist, die Welt nicht nur zu regieren, sondern auch so zu regieren, daß Alle zufrieden sind. Wir sehen dies ja im Kleinen an der Schwierigkeit, welche sich den einzelnen Reichskanzlern und Ministern entgegenstellt, so viele Mühe diese sich auch geben mögen, allen Wünschen gerecht zu werden. Ich möchte wenigstens nicht Reichskanzler und Minister sein, und ich sage dies nicht etwa deshalb, weil ich niemals in die Lage kommen kann, auf einen dieser Posten gestellt zu werden, wozu mir überhaupt das Pech fehlt. Das es aber geradezu peinlich sein muß, die Welt zu lenken, wenn man nur halbwegs einen Anspruch auf Anerkennung und Dankbarkeit erhebt, davon habe ich mich in diesen Tagen einmal wieder in aller Gründlichkeit überzeugen können. Wenigstens möchte ich niemals eine Gesellschaft von Kurgästen mit Witterung zu versorgen haben. Das kann unmöglich ein dankbares Geschäft sein.

mehrere Tänze ausgelassen. Frau Disney hatte jede Aufforderung, sich weiter an dem Feste zu beteiligen, abgelehnt, indem sie erklärte, sie sei zu müde und könne nicht weiter tanzen. Ihre bleichen Wangen schienen auch für die Nichtigkeit dieser ihrer Behauptung Zeugniß abzulegen.

Manche der abgewiesenen Tänzer mochten erfahren, wie es um die unerfahrene Frau stehe, denn man überließ sie und Loth so ziemlich sich selbst. Unbrachtet waren sie deshalb aber doch nicht, und zu den Augen, welche das Paar nichts weniger als wohlwollend beobachtete, gehörten vor Allem jene Belindas von Glenaveril.

— Soll das eine ernste Tändelei werden? fragte sie ihren Tänzer Kapitän Morhand, während sie einen Blick auf die Weiden warf.

— Jedenfalls scheinen sie sich gegenseitig sehr gut zu behagen; wer ist sie denn von Haus? Eine auffallend hübsche Person jedenfalls!

— Ich glaube, ihr Vater war Militär gewesen, so arm wie eine Kirchenmaus; sie existirte in Dinan so gut wie lebendig begraben.

— Und jetzt in Terlasco, wie sie mir erzählte. Raum der Mühe werth, sie dort ihrer Abgeschiedenheit zu entreißen, um sie hier in die gleichen Verhältnisse zu bringen. Ein Geschöpf gleich diesem sollte in London den Strudel des Lebens genießen.

— Ja, aber sie ist Strohwitwe, ihr Mann weilt mit seinem Regiment in Burma und ich finde es eigentlich gar nicht hübsch von ihr, daß sie den Ball besucht; da aber meine gutmüthige Mutter ihr die Karte zu demselben sandte, darf ich wohl nichts darüber sagen; vielleicht, wenn Mama sieht, wie sie sich mit Graf Loth benimmt, wird sie ihr Vorgehen einigermaßen bedauern.

Was mochte der Graf mit seinem weichen Bariton in zwischen Alles so eifrig der jungen Frau ins Ohr flüstern? Er hat sie um Vergebung für die Indiskretion, welche er am Nachmittag begangen, wiederholte aber in dieser Bitte die schon einmal ausgesprochene Beleidigung. Sie war vielleicht

# Späte Sühne.

Roman von M. Bradon. — Autorisirte Bearbeitung.  
11)

— Du, nur Du allein! flüsterte Loth, während seine Lippen fast das braune Haar des jungen Weibes berührten. Kein schlechter Titel für den Walzer, wenn man gerade mit dem einen Wesen tanzt, welches unser Eins und Alles ausmacht.

Man hatte mehrere der Fenster, die auf der einen Seite zu auf einen Gang mündeten, geöffnet und da, als Tony mit ihrer Gesellschaft in dem Hotel angekommen, die Gallerie bereits völlig besetzt gewesen, waren unter diese Fenster Tische geschoben worden, auf welchen nun auch Leute standen und in den Saal blickten. Zu diesen gehörte Tony und das junge Hausmädchen, welches ganz entzückt war von Allem, was es zu sehen bekam. Die Mienen der würdigen Haushälterin aber nahmen immer einen ernsteren Ausdruck an; sie war nichts weniger als einverstanden mit dem, was sie zu sehen bekam, denn sie hatte nur Augen für eine einzige weißgekleidete Gestalt, die einen Zweig weißer Chrysanthemen im Haare trug, oder, richtiger gesagt, zwei Gestalten, da die eine der anderen wie ein Schatten folgte. Sie sah, wie die Beiden miteinander vertraulich plauderten, wie er sein Haupt immer tiefer zu ihr niederbeugte, wie sie dann knapp nebeneinander in einer Fensternische saßen, sie mit gesenktem Blick, er den Ellenbogen auf das Knie gestützt und lebhaft in sie hineinsprechend.

— Es ist abscheulich von ihm, sagte sich Tony stürzungelnd bei diesem Anblick. Bedenkt er denn nicht, welch' unerfahrenes Kind sie ist und wieviel Unheil er möglicherweise anrichtet? Es ist schlecht von ihm und er weiß es und andere Leute müssen es auch beachten, müssen sehen, was ich sehe, werden von ihr reden und ihren guten Namen in den Staub ziehen. O, wenn ich sie nur sofort von hier weg-

Hier war es wie überall sehr heiß. Ich erwartete diese Duvertüre zu den Hundstagen längst, da Halb kühle Tage angezeigt. Die Hitze ist ja immer sehr aufdringlich und namentlich tritt sie in den Vordergrund, wenn sie nicht prophezeit worden ist. Die Kurgäste waren im höchsten Grade unzufrieden. Jede Bewegung im Freien war eine Last, unter welcher der gewissenhafte Patient zu leiden hatte. Besonders waren die Höhen um Karlsbad kaum zu ersteigen, da die Hitze gleichfalls die Höhe erreichte und so in die schattigsten Wälder drang, über welche in einem befannten Gesangsvereinslied eine sehr burleske Frage sich darnach erkundigt, wer sie so hoch da droben aufgebaut habe. Die Damen leuchteten unter ihren unvernünftig schweren Hüten, als müßten sie sie aus eigener Tasche bezahlen, und die Männer nutzten mit Eifer die Hitze zu einem häufig höchst kurwidrigen Biertrinken aus. Der hohe Wärmegrad wurde überhaupt in der schüddesten Weise gemißbraucht. Verschiedene Lebegatten verbrachten eine beträchtliche Anzahl Stunden unter der Angabe, daß es auf den Promenaden zu schwül sei, in den Zimmern kostspieliger Damen, welche alljährlich zur Kur nach Karlsbad kommen, um sich entweder von schweren unbezahlten Rechnungen zu heilen oder von ihrem Diamantenschwund gründlich zu kurieren. Karlsbad hat sich durch diese Fraktionen allmählig auch zu einem Kurort für Besuche ausgestaltet, von welchen die Besitzer der Kurmagazine mit unverdienter Achtung reden, während von den wirklichen Kranken, welche schon durch die vorgeführte Diät von größeren Selbstaussgaben ferngehalten werden und höchstens Morgens an den Brunnen einen über den Durst nehmen, ziemlich wegwerfend gesprochen wird. Bei dem kolossalen Absatz von wertvollen Seife- und Toilettegegenständen wird die dankbare Gemeinde Karlsbad noch veranlaßt, diejenigen Häuser, in welchen ihre industriellen Frauen und opferfreudigen „Wurzen“ wohnten, mit einer Tafel auszuzeichnen, auf denen deren Namen verewigt werden. Bisher geschah dies nur an den Häusern, in denen Goethe gewohnt hat. Deren giebt es eine ganze Anzahl. Ein alter Karlsbader theilte mir einmal unter dem Siegel der Indiscretion mit, daß Goethe nicht etwa in so vielen Häusern wohnte, weil er wegen der mangelhaften Einrichtung der damaligen Wohnungen unzufrieden gewesen sei. Das sollte ich um Gottes Willen nicht glauben, nein, Goethe mußte immer eine andere Wohnung nehmen, weil er es in der vorherigen stets etwas arg getrieben habe, wie dies ja auch aus seinen eigenen Tagebüchern hervorgehe. Heute sind die Karlsbader Wirthe weniger philiströs und beschwichtigen ihre Bedenten durch hohe Mietzen, welche sie von den völlig gesunden Fremden beiderlei Geschlechts einkassiren. Und es wird auch nicht lange dauern, daß die Badverwaltung der Stadt von diesen fragwürdigen Besuchern eine höhere Kurtaxe fordert, wenn es sich herausstellt, daß sie eigentlich gar nicht zur Kur nach Karlsbad kommen, sondern diesem berühmten Kurort nur seinen einst so soliden Anstrich verkümmern. Es ist der Stadt diese Mehreinnahme wohl zu wünschen, denn ihre großen Schulden decken, die in Straßen wohnen, in welchen es ganz billige Mittagstische und fast gar keine Seifenhandlungen giebt.

Dann und wann erbarmen sich die Wolken der unzufriedenen Badegäste, verfinstern sich, rücken vor die Sonne und spenden etwas Regen. Sofort werden wieder andere Klagen über das Wetter laut. Es bilden sich Statpartien. Die Damen jammern, weil sie ihre Frunktoiletten nicht zeigen können. Damit verschwinden auch diejenigen Damen aus der Doffentlichkeit, welche durch ihre lächerlichen Garderoben und Hüte die Passanten der alten Wiese heiter stimmen. In den ungemüthlich durchdräucherten und spektakelvollen Räumen des „Elefant“ sitzen die Gäste mißvergüht eingepökelt. Die raddelnden Damen bleiben hübsch oder häßlich zu Hause. Zum Schrecken derselben an schönen Tagen fuhr neulich Fräulein Wajsha Markwordt, das frühere Mitglied unseres Neuen Theaters, zwischen sie, Alle mit ihrer junionischen Gestalt um eines schönen Hauptes Länge überragend. Dies haben ihr

jetzt weniger geneigt, ihm zu zürnen, als da sie seinen Worten zum ersten Mal gelauscht; der magische Einfluß des Tanzes betäubte sie einigermaßen; sie fühlte auch, daß der Tanz es gewesen, welcher sie ihm näher gebracht als aller früherer Verkehr. Die Berührung seines Armes, das Pochen seines Herzens, welches sie so deutlich vernommen, all' das übte einen unwiderstehlichen Zauber auf sie aus. Sie hatte nie mit ihrem Gatten getanzt, der keinerlei Vorliebe für diese heidnische Kunst besaß. In seinem kurzen Minnewerben hatte es keine berausenden Momente gegeben. Sie wußte kaum, was das Tanzen sei, bis sie mit dem Grafen Kost durch den Saal flog, der etwas von der wilden Gluth in seinem Wesen an den Tag legte, welche die Heiden kennzeichnet, wenn sie ihre Götzen anbeten. Sie ließ ihn heute reden, wie er wollte und er legte ihr ein vollstes Geständnis seiner unglücklichen Liebe ab; er redete nicht wie Einer, welcher noch Hoffnung besaß, welcher den Glauben hegte, sie besiegen zu können. Vielleicht war er so klug, zu wissen, daß er auf solche Art ihren sofortigen Widerstand hervorgerufen haben würde. Er sprach wie ein Verzweifelter, der seine Liebe als ein unseliges Verhängniß anzusehen bemüßigt war. „A'na'gke“.

— Warum haben Sie dieses Wort auf meine Ballordnung geschrieben? fragte sie.  
Weil ich Ihnen die Karte nicht zurückgeben konnte ohne einen Beweis meiner Leidenschaft, nur mit einer einfachen Namensaufzeichnung, wie die eines jeden Beliebigen gewesen wäre! Ich will, daß Sie fühlen, daß Sie mir gewissermaßen angehören, wie die Geister der Todten und die Seelen der Lebenden, zuweilen durch unsichtbare Bande aneinander gekettet sind, von denen Niemand eine Ahnung hat. Wenn ich am anderen Theil des Weltalls bin, möchte ich doch, daß Sie empfinden, es bestehe ein geheimer Zusammenhang zwischen uns und sei es auch nur, daß wir uns das Versprechen geben, Beide zu bestimmten Tagen zum Monde emporblicken zu wollen und gegenseitig Eines den Namen des Anderen zu flüstern.  
— Sie verreisen?

freilich alle Männer verziehen. Auch wird an regnerischen Tagen die Gesellschaft Morgens nicht auf dem Markte photographirt, weil sich ein Dach von Regenschirmen nicht sehr malerisch präsentirt. Dieses öffentliche Photographiren, wodurch ein Haufen lächerlich blinzelter Badegäste verewigt wird, ist in der diesjährigen Saison zu einer ganz üblichen und höchst lästigen Verkehrsordnung geworden. Alles will photographirt sein und namentlich sind es die unmalerischen Gestalten, welche sich in die vordersten Reihen drängen und daselbst, den Trinkbecher in der Hand, eine Poise annehmen, durch welche sie sprechend unähnlich werden müssen. Hier ein lächelnder Zuckerfranker, daneben eine zärtlich schwachtende Fettsüchtige, neben dieser ein wie ein bogendes Ränguruh aussehender Landwirth aus Bosnien, der eine dunkelrothe Kartoffelnase hat und ein nachdenkliches Stirnrundeln markirt, wodurch er völlig unkenntlich wird.

So ist es dem lieben Himmel nicht leicht gemacht, einem Kurort die passende Bitterung zu liefern. Wie er immer sie gestalten mag, stets gestaltet er die falsche, und so ist es ihm absolut unmöglich, eine Badegesellschaft zufriedenzustellen, zumal solche, die nicht aus lauter Leidenden zusammengesetzt ist, wie die Karlsbader. Dies muß doch endlich einmal zur Rechtsfertigung des Himmels konstatiert werden, um ihn von dem Verdacht zu befreien, er habe immer die Absicht, diese Leute täglich zu ärgern. Freilich, für die Kurmusik in der Fröhe, wenn Jeder sein Tagewerk mit dem Leeren mehrerer Becher heißen Wassers beginnt, ist der Himmel nicht verantwortlich, die Kurmusik ist eine Schöpfung der Verwaltung, nicht des Himmels, der so wenig wie ich begreifen wird, weshalb man heißes Wasser mit Musikbegleitung genießen muß. Heute Morgen trank ich meinen zweiten Becher zu Meyerbeer's Fackeltanz. Man wird einsehen, daß das Wasser dadurch nicht schmackhafter wird, wie etwa durch einen Zusatz von Cognac. Wie würde es dem Leser gefallen, wenn ihm in seinem Hause in aller Fröhe, noch vor dem ersten Frühstück der Fackeltanz vorgeblasen oder zum Kaffee das Wagner'sche Waldweben vorgespielt würde! Alles zu seiner Zeit. Hier aber ist nichts ohne Musik zu genießen. Ich wüßte kaum eine Beschäftigung anzugeben — und in Kurorten spielt doch manche ganz gewöhnlicher Art eine größere Rolle als anderswo — welche hier ohne musikalische Begleitung zu erledigen wäre. Zugegeben muß werden, daß das immerwährende Blasen und Streichen gegen dieses künstlerische Geräusch schließlich unempfindlich macht und man gar nicht mehr hört, daß während einer sorgenvollen Unterhaltung mit dem Arzt irgend ein Wiener Walzer in das Zimmer hereintönt und gerade dann, wenn man über eine Schwäche in den Beinen klagt, aber ich meine doch, daß Karlsbad ein geradezu idealer Kurort wäre, wenn das Musikziren namentlich in der Fröhe am Brunnen verboten wäre, wie das Rauchen. Jedenfalls wäre das Rauchen ein bedeutend größerer und unschädlicherer Genuß.

Heute feiern die vielen hier anwesenden nordamerikanischen Bürger und Bürgerinnen den gefrigen Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung der Union. Bestern ging das nicht an, weil die freien Nordamerikaner sich einer strengeren Sonntagsruhe erfreuen als die Bewohner Europas. Ueberall flattert heute das Sternenbanner und sieht man Kolarben und Schleißen in den Farben den Union tragen. Einen über dieses Fest schlüpfenden Schatten bemerkte ich aber eben, als mich der New-Yorker Theaterdirektor Conried einem Nordamerikaner vorstellte. Dieser klagte mir, es sei doch traurig, daß er nur die Unabhängigkeit Nord-Amerikas und nicht auch seine eigene feiern könne. Als ich nicht ganz verstand, klagte er mir, daß er unter den Pantoffel seiner Frau gerathen sei. Pfui, so egoistisch!

Julius Stettenheim

— Was soll ich sonst thun? Kann ich hier bleiben? Sie sagten mir, daß ich Sie elend und unglücklich mache durch das, was ich Ihnen heute Nachmittag gesagt und es bedeutet dies, daß wir einander nimmer sehen dürfen. Ich kann die Beleidigung, welche ich Ihnen zugefügt, nicht bereuen, ich kann nicht dafür gut stehen, daß ich dieselbe nicht wiederhole. Meine Liebe ist der Selbstbeherrschung nicht mehr fähig; es bleibt mir keine Wahl, entweder ich muß Sie beleidigen oder Sie verlassen!

— Sie brauchen nicht fort von Terlasco zu gehen, ich reise morgen ab!  
— Morgen — wohin?  
— Zuerst nach London und dann nach Indien!  
— Nach Burma — unmöglich!  
— Wenn nicht nach Burma, so doch in die nächste bewohnbare Station! Ich reise so rasch als nur menschenmöglich zu meinem Gatten, denn ich sehne mich, mit ihm vereint zu sein.

— Sie träumen wohl?  
— Nein es ist durchaus kein Traum! Ich bin fest entschlossen; es war mir schon im Vorjahre entseztlich, daß er mich hier zurückließ und nun, wo seine Rückkehr sich wieder verzögert hat, besteht die einzige Möglichkeit für mein Glück darin, mich so rasch als möglich zu ihm zu begeben. Kürzlich nannte mich Jemand eine Stroh Wittwe — wie abscheulich dieser Titel klingt!

— Geben Sie mir diesen einen Walzer! sprach er, ohne irgend ein Kommentar zu ihrem Reiseplan zu machen.  
— Unmöglich! Ich sagte Allen, daß ich nicht mehr tanzen werde.

— Ach Ihre Partner befinden sich im Souper-Zimmer. Hören Sie die Klänge des „Vergißmichnicht“-Walzers? Nur eine Tour!

Er hatte sich von seinem niederen Sitz erhoben und unwillkürlich folgte sie seinem Beispiel; sanft zog er sie in den Ballsaal, dann flogen die Beiden nach den Klängen der Musik im Reigen dahin. Sie dachte an nichts in diesem Gewoge von Licht und Melodien.

**Handel und Verkehr.**

Budapest, den 12. Juli 1897.

**Wochenbericht.**

Die glühenden Strahlen der Julisonne lähmen die Geschäftsthätigkeit und vermindern die Transaktionen an den Börsen in fühlbarer Weise. In der jüngstvergangenen Woche gab es aber auch noch eine ganze Reihe von Momenten, durch welche der Verkehr und die Kursgestaltung ungünstig beeinflusst wurden.

Die ungünstigen Ernteberichte aus Ungarn und die Steigerung der Getreidepreise legten den unmittelbar interessirten Börsen eine Zurückhaltung auf, wodurch die Umsätze sich in engen Grenzen hielten und die Kurse theilweise sich abbröckelten. Die Meldungen aus Konstantinopel über die eingetretene Stockung in den Friedensunterhandlungen, sowie die „Standard-Meldung, daß das türkische Ministerium empfohlen habe, angesichts der Ergebnislosigkeit der Verhandlungen zur Erreichung der Friedensbedingungen die Feindseligkeiten nach Ablauf einer Woche wieder aufzunehmen, haben verstimmend eingewirkt, wenn auch ein größerer Rückgang in den hauptsächlichsten Spekulationspapieren hierdurch nicht in Erscheinung trat. Von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten kann aber wohl kaum die Rede sein und ist nach wie vor das Zustandekommen des Friedens zu erwarten. Andererseits hat die jüngste Rede Salisbury's über die politische Lage die Börsen in eine lustlose Stimmung versetzt. An der Londoner Börse unterlagen Minenwerthe einer Reaktion. Es kam dazu, daß die Londoner Börse außerdem noch eine durch die schlechten indischen Nachrichten hervorgerufene empfindliche Verstimmung befuhrte, die an den kontinentalen Börsen nicht ohne Einfluß blieb.

Die Berliner Börse stand in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche mehr als je im Zeichen der Elektrizität, die den Börsenunternehmern ausreichende Nahrung verließ. Aber auch dort ist man schnell von den allzukühnen Hoffnungen wider abgekommen, und ein lebhaftes Realisationsbedürniß machte sich geltend. Die frühere überichwängliche Unternehmungslust hat sich dort, in Folge des Wechsels in den höchsten Regierungskreisen, der allgemein als ein weiterer Vorstoß der Agrarier betrachtet wird, wesentlich vermindert. Deutschland befindet sich jetzt wirtschaftlich offenbar in einem Uebergangsstadium. Seit dem Zeitpunkt vor zwei Jahren, wo sich auf den Gebieten des Handels und der Industrie eine Besserung anbahnte, hat das gesammte wirtschaftliche Leben einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Befriedigung des erhöhten eigenen Bedarfs an Industrieerzeugnissen der verschiedensten Gattungen, der dadurch entstanden war, daß einige Jahre in den dortigen Staats- und Privatbetrieben nur das Nothwendigste angeschafft wurde, wodurch auch die Verbrauchskraft der Arbeiterbevölkerung herabgedrückt wurde, scheint jetzt im wesentlichen erfolgt zu sein.

Zur Aufrechterhaltung des vollen Betriebes wird also die deutsche Großindustrie demnächst wieder mehr auf den Absatz ins Ausland angewiesen sein. Die Aussichten in dieser Richtung sind ja keineswegs unerfreulich. Allerdings haben die dortigen Industriellen, solange sie mit Inlandsaufträgen reichlich versehen waren, den Absatz ins Ausland weniger gepflegt als früher, aber erhöhte Bemühung in dieser Richtung und Preiszugeständnisse um der Konkurrenz zu begegnen, werden wahrscheinlich nicht ohne Erfolg bleiben. Damit sich aber die deutsche Industrie im Auslande Absatzgebiete sichern kann, ist in erster Reihe das Festhalten an dem heutigen Regime der Handelsverträge erforderlich und gerade gegen die Fortdauer desselben macht sich eine lebhafteste Agitation gewisser mächtiger Kreise geltend. Dieser Sachlage trägt die Berliner Börse Rechnung, indem sie gerade auf dem Markt der Dividendenpapiere und besonders der Industrieaktien sich zurückhaltend zeigte.

An der Budapester Börse war die Tendenz,

— Erinnern Sie sich meiner zuweilen, wenn Sie in Indien sind! flüsterte er, während seine Lippen fast ihre Stirne berührten. Sie zürnte ihm nicht. Zwölf Stunden nach seiner ersten Beleidigung hatte sie sich schon an Worte der Liebe aus seinem Munde gewöhnt, ihr war es, als ob sie sich von jeher gekannt und in einer fernabliegenden Vergangenheit sich immer nach einander gesehnt hätten. Eine Leidenschaft dieser Art ist gleich einem Traume, man vermag sich über dieselbe keine Rechenschaft zu geben.

Der Saal war inzwischen viel leerer geworden.  
— Ist es sehr spät? fragte Isabella.  
— Beiläufig vier Uhr!  
— Gott, und ich habe den Wagen auf halb Drei bestellt! Das ist entseztlich! Bitte, lassen Sie uns einhalten!  
— Er willfahrte ihrem Begehre und geleitete sie nach der Garderobe. Frau Bahnham war nirgends sichtbar und Isabella legte hastig ihren Pelz an; dann trat sie in die Vorhalle hinaus und bat Kost, der ihrer dort geharrt, nach ihrem Wagen Umschau zu halten.

Sehr viele Menschen drängten dem Ausgange zu und es bot daher einige Schwierigkeit, sich Weg zu bahnen. Es war eine milde, ruhige Nacht und der Mond, auf dessen Aufgehen man für die Heimkehr gerechnet, hatte sich hinter Wolken verborgen.

Isabella Disney harrte in der Nähe des Ausganges, während Kost nach dem Wagen suchte. Der jungen Frau wurde die Zeit zur Ewigkeit; endlich kam der Graf rasch und athemlos herbei und theilte ihr mit, daß ihr Wagen eben vorfuhr.

— Hüllen Sie sich den Schawl um den Kopf! flüsterte er, während er ihr rasch den Arm bot. Es herrscht ein abscheulicher Nebel! Kommen Sie rasch vorwärts! Bei diesen Worten hüllte er sie selbst so ein, daß sie beinahe nichts sah.

(Fortsetzung folgt).

im Gegensatz zu den auswärtigen Märkten, die ganze abgelaufene Woche hindurch eine feste. Den politischen Meldungen wurde gar kein Gewicht beigelegt, vielmehr glaubt man hier, daß der eigentümlichen Pause in den Friedensverhandlungen weiter keine Bedeutung beizumessen sei, und daß die Türkei sich bald dem Willen Europas fügen werde. Der Ausweis des Finanzministeriums über die Einnahmen im Monat April, also im ersten Monat des laufenden Finanzjahres, den wir in unserem Blatte bereits besprochen haben, hat die Stimmung der Börse günstig beeinflusst. Die eingelaufenen Nachrichten über den Saatensstand im Lande und über die steigenden Getreidepreise auf den ausländischen Märkten haben den Verkehr an unserer Börse lebhaft gestaltet. Es notierten: 5pCt. amort. Rente 100 1/2, 4pCt. amort. Rente 87 ohne Zinscoupon, 4pCt. amort. Rente vom Jahre 1890, ohne Coupon 89 1/4, 5pCt. Buc. Gemeinde-Anleihe vom Jahre 1883, 95pCt ohne Coupon, 5pCt. idem vom Jahre 1890, 97pCt. und 4 1/2 pCt. 96 1/2 pCt. Pfandbriefe gefragt, Rural mit 92.30, Urban Bucarest 88 1/2, Urban Jassy 84 alle ohne Coupon per Juli.

Auf dem Aktienmarkt kamen nur unwesentliche Kursveränderungen vor: Nationalbank 1848, Agricobank 206 1/2, Dacia-Romania 419, Nationala 459, Basalt 345, Baugesellschaft 155, Patria 115. Neue Tramway Gesellschaft 820, Centralbad 110.

Devisen: C h e q u e Berlin 123.75, Wien 211 1/2, Paris 100.30, London 25.18 1/2, Belgien 100.20 D r e i m o n a t, Berlin 122.85, Wien 2.09 1/2, Paris 99.80 London 26.09 1/2, Belgien 99.65.

Russische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, wird die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft für das Schwarze Meer und die Donau demnächst in ein Privatunternehmen umgestaltet werden.

Die Weltproduktion von Wolle im Jahre 1896 schätzt das Bulletin Commercial auf 2450 Millionen Pfund, von denen 643 Millionen auf Australien, 329 Millionen auf Argentinien, 135 Millionen auf Großbritannien, 289 Millionen auf Nordamerika, 612 Millionen auf das europäische Festland, 93 Millionen auf die Cap-Colonie und 349 Millionen auf verschiedene andere Länder entfallen. Für das Jahr 1897 wird sich die Weltproduktion von Wolle ungefähr auf derselben Höhe halten.

Der Außenhandel Bulgariens. Man schreibt aus Sophia unterm 3 Juli: Der statistische Ausweis über den Außenhandel Bulgariens weist für die ersten drei Monate des Jahres 1897 eine beträchtliche Zunahme des Imports und eine schwache Abnahme des Exports auf. Die Zunahme des Imports wird mit dem starken Export des Vorjahres erklärt, wodurch die Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung gewachsen sei, hingegen die Abnahme des Exports auf den Rückgang des Getreidehandels in einigen Gegenden Bulgariens zurückgeführt. Im ersten Quartal 1897 betrug der Import 18.842.176 Fcs., gegen 15.592.324 Fcs. und der Export 20.830.100 Fcs. gegen 21.446.859 Fcs. in der gleichen Periode des Vorjahres. Am meisten hat der Import der Textilwaaren zugenommen, woran England und Oesterreich-Ungarn den größten Antheil haben. Die Einnahmen des bulgarischen Staatsfiscus aus dem Außenhandel des ersten Quartals 1897 betragen: an Zolleinnahmen 3.102.874 Fcs., an Accisen (für fremde Spirituosen und Kolonialwaaren) 884.360 Fcs. an statistischen Gebühren 62.299 Fcs. zusammen 4.049.433 Fcs.

Theer als Brennmaterial. Die Generaldirektion der Eisenbahn hat behufs Anstellung von Versuchen bestimmt, daß 25 Lokomotiven von Cil- und Personenzügen während der Dauer bis Schluß des laufenden Jahres mit Theer geheizt werden.

Weinernte. Die anhaltenden Regengüsse haben wie uns jetzt berichtet wird, in den meisten Weingärten des Landes, namentlich aber in jenen in der Umgebung von Jassy, große Verheerungen angerichtet. Die Weinernte wird daher sowohl quantitativ als auch qualitativ in diesem Jahre eine schlechte sein und nicht mehr als 15 pCt. des vorjährigen Ergebnisses liefern. Die Weinpreise sind in den letzten Tagen bedeutend gestiegen. An der hauptstädtischen Weinrampe wurden Dragaschaner Rothwein mit 9-11 Lei. Weißwein mit 5-6.50 Lei, Moldauer Weine mit Lei 4.60 per Badra verkauft.

Vizitationsergebnisse. An der am 5. Juli bei dem Bauenministerium abgehaltenen Vizitation behufs Vergebung der Maurerarbeiten in den Stationen der Eisenbahnlinie Tergu-Dena-Moinesti, beteiligten sich: Marcu Cohn & Sale Weißmann mit 8.78pCt., Marcu Rosazza mit 1.32pCt. und Monetti David mit 1.10pCt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 800.000. — Für die Uebernahme der Bauarbeiten in der Station Calafat wurden bei der am 4. Juli im Bauenministerium stattgehabten Vizitation nachstehende Gebote überreicht: Gebrüder Gr. und L. Grassoski und Gr. J. Szuzi mit 12.12pCt., Marcu Rosazza mit 9.27pCt., Monetti David mit 7.11pCt. und Locatelli & Bouvier mit 2.85pCt. unter dem Kostenvoranschlag Lei 400.000. (Fortsetzung folgt).

Table with 4 columns: Getreideart, Heft, Gewicht, Frs. and 2 columns: Zu Wasser, Zu Land. It lists prices for wheat, rye, barley, and other grains.

Original-Telegramme.

es „Bukarester Tagblatt. (Dienst der Agence roumaine.) Paris, 10. Juli. Man meldet der „Agentie Habas“ aus Athen, daß der König von Griechenland und die Mitglieder der k. Familie an ihre Verwandten Telegramme gerichtet haben, in welchen sie dieselben bitten, alles Mögliche zu machen, um den Friedensschluß herbeizuführen. Es wird die kritische Lage auseinander gesetzt, welche für Griechenland aus der Verzögerung der Verhandlungen erwächst.

St. Petersburg, 10. Juli. Der Czar hat den außerordentlichen chinesischen Gesandten Tschang-Yu-Chuan empfangen.

Konstantinopel, 10. Juli. Es scheint, daß die entschlossene Sprache in der letzten Note der Botschafter im Nidiz-Kiosk einen tiefen Eindruck hervorgebracht habe. Man erwartet eine baldige Wiederaufnahme der Konferenzen und einen geblühenden Gang der Verhandlungen. Mehrere Minister provozieren eine Agitation zu gunsten der Grenze von Peneios (Hauptstrom Theßaliens im Thal Tempe. Die Redaktion.); aber der Sultan erwartet die Entscheidung betreff der Grenzfrage, welche, wie er glaubt, nach seinem Wunsche geregelt werden wird. — Seit einigen Tagen zirkuliren Gerüchte über bevorstehende Demonstrationen und Attentate gegen die Botschafter. Augenblicklich besteht keine Gefahr. Viele Militärs, Regierungsbeamte und ein Scheik wurden in den letzten Tagen verhaftet.

Sofia, 10. Juli. Der offiziöse „Mir“ sagt, die Fürstin Marie Luise sei eingeladen worden, den Fürsten Ferdinand nach Rom zu begleiten. Da sie sich infolge ihrer Reise nach London und Paris, sowie der interessanten Umstände, in welchen sie sich befindet, indisponirt und ermüdet fühlte, mußte sie sich auf Anordnung der Ärzte nach Szent Antal in Ungarn zu ihren Kindern begeben. Sie wird vom Wiener Geburtshelfer Dr. Herzfeld begleitet.

Rom, 10. Juli. Der König hat heute früh dem Fürsten von Bulgarien einen Besuch abgestattet und ihm die Ketten des Annunziatenordens überreicht. Im Quirinal fand ein großes Galabiner zu ehren des Fürsten von Bulgarien statt, welcher morgen nachmittags nach Wien abreist. Die „Zitatie“ meldet, daß der König Herrn Stoilow das Großkreuz des Mauritius und Lazarusordens und dem Kriegsminister Zwanow den Großorden der Krone von Italien verliehen habe. — Die Strikes der Bauern gewinnen in den Provinzen von Bologna und Ferrara an Ausdehnung. Auf den Schauplatz wurde Militär entsendet; auch wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Strikenden verlangen die Reform der Ruralkontrakte. Der Weizendrusch ist überall eingestellt. Sechs sozialistische Vereine wurden heute in der Provinz von Bologna aufgelöst.

Paris, 10. Juli. (Abgeordnetenhause.) In Beantwortung der vorübergegangenen Reden Faure's wies Deschanel in beredten Worten die Nutzlosigkeit der von den Sozialisten gelobdeten Heilmittel nach. Die Kammer votirte die Affirmirung der Rede Deschanel's in allen Gemeinden Frankreichs.

Djibouti, 10. Juli. Prinz Heinrich von Orleans wird sich am 26. Juli einschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Rom, 10. Juli. Die parlamentarische Kommission hat ihren Beschluß annullirt, womit sie die Wahl Ciprianis invalidirte und ihren Berichterstatter beauftragt, diese Frage vom juristischen Standpunkte zu studiren.

Ranea, 10. Juli. Mit Petroleum getränkte brennende Dochte wurden in der letzten Nacht auf die Häuser der Christen geschleudert. An mehreren Orten begann es zu brennen, doch gelang es, das Feuer im Keime zu ersticken. Die Patrouillen wurden verstärkt. Der Gouverneur hat einen provisorischen Gerichtshof konstituirte, der aus sechs Mohamedanern und zwei Christen zusammen gesetzt ist. In der gleichen Weise wird man in Kandia und in Rethymno vorgehen.

Budapest, 10. Juli. Während des im Elysee gehaltenen Ministerrathes theilte Panotay den Wortlaut der Depesche mit, welche der Sultan an Faure gerichtet hat, um die Anerkennung der Grenze von Peneios zu erlangen. Der Text der Antwort Faure's wurde in der Sitzung berathen. Die Minister haben beschlossen, die Debatte über das Reformprojekt bezüglich der direkten Steuern zu vertagen.

Detmold, 10. Juli. Das Amtsblatt meldet, daß Fürst Adolf heute auf die Regierung verzichtet habe. Eine Proklamation des Grafen Ernst von Lippe-Diesterfeld kündigt an, daß er die Regierung angetreten habe.

Rom, 11. Juli. Man meldet der Agentia Stefani aus Konstantinopel, daß die Antworten der Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland, des Königs von Italien, der Königin von England und des Präsidenten der französischen Republik auf das Telegramm des Sultans in demselben Sinne gehalten sind und den Friedensschluß empfehlen auf Basis der von den Botschaftern festgesetzten Bedingungen.

New-York, 11. Juni. Die Hitze ist intensiv. Man meldet mehrere Todesfälle infolge Sonnenstiches.

Paris, 11. Juli. Die Journale commentiren mit großer Genugthuung das Telegramm des Kaisers Franz Josef an den Sultan. — Der Präsident der Panamakommission Balee wurde interviewt und erklärte, er halte den Brief des Herz für authentisch. Wenn die Echtheit sich erweise, so werde die Kommission eine Delegation nach Bournemouth entsenden.

Belgrad, 11. Juli. Skupstschina. In ihrer ersten Sitzung hat die Skupstschina die Kommission behufs Verifizirung der Wahlmandate ernannt.

Kassel, 11. Juli. In der Nähe von Kirchdetmold hat ein Eisenbahnzusammenstoß stattgefunden. Man zählt drei Tode und zehn Schwerverletzte.

London, 11. Juli. Während des Bankettes zu ehren der Ministerpräsidenten in den Kolonien kündigte Gojden an, der Premier vom Kap der guten Hoffnung habe die Erklärung abgegeben, daß die Kolonie bereit sei, dem Reiche ein Panzerschiff ersten Ranges zur Verfügung zu stellen, ohne

daran Bedingungen zu knüpfen, wozu derselbe verwendet werde.

Konstantinopel, 11. Juli. Man meldet aus offiziöser Quelle, daß die Nachrichten der Pariser Blätter betreff des Angriffes einer europäischen Karawane durch Briganten in der Umgebung von Erzerum, sowie bezüglich der Hinrichtung von Offizieren in der Kaserne von Stambul jeder Begründung entbehren. Die Zahl der Kranken in der türkischen Armee nimmt bedenklich zu. — Gestern ist in Galata infolge eines zufällig losgegangenen Revolvererschusses eine unbegründete Panik entstanden.

Oslo (Norwegen), 11. Juli. Während der deutsche Kaiser auf der Schiffsbrücke des „Hohenzollern“ einen Spaziergang machte, fiel ein Theil des Tackelwerkes herunter. Wilhelm II wurde am linken Auge getroffen, wo sich eine Blutanschwellung gebildet hat. Nach einem sofort angelegten Verbande empfand der Kaiser nicht den mindesten Schmerz.

Rom, 11. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist, vom Könige bis zum Bahnhofe begleitet, um 1 Uhr 50 Minuten nach Wien abgereist. Der König und der Fürst haben von einander sich auf das herzlichste verabschiedet.

Eger, 11. Juli. Trotzdem das für heute von den Deutschen einberufene Meeting von den Behörden untersagt worden war, hatte sich auf den Straßen doch eine große Menschenmenge angesammelt. Dieselbe wurde von der Gensdarmrie zerstreut, die zwei Verhaftungen vornahm. Die Manifestanten begaben sich sodann an die bairische Grenze und kehrten erst abends nach Eger zurück. Sie insultirten die Gensdarmrie, die gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Als aber das Militär intervenirte, wurde die Menge zerstreut und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Um 11 Uhr abends war die Ruhe vollkommen wiederhergestellt.

276.70 Zahl circ. 1897

Vorladung-Kundmachung!

Seitens des königl. Gerichtshofes in Neusohl wird öffentlich kundgemacht, dass der durch den Advokaten Andreas Hanzlik vertretene Andreas Ungur gegen seine Ehegattin Malvine geb. Jank unbekanntes Aufenthalts am 25. Juni 1897 u. Z. 2670. wegen Ehescheidung c. s. c. die Klage eingebracht hat und dass die Tagfahrt auf den 5. October 1897 vorm. 10 Uhr anberaumt und zum Vertreter der Geklagten unbekanntes Aufenthaltes: Dr. Bela Tilless Advocat in Neusohl ernannt wurde.

Zugleich wird die Geklagte unbekanntes Aufenthaltes aufgefordert, dass sie den für sie bestellten Curator Behufs ihrer zweckmässigen Vertheidigung informire, oder einen anderen Rechtsanwalt bei dem Gerichte ernenne; ansonsten die Folgen ihrer Versäumung sich selbst zuschreiben möge.

König. Gerichtshof in Neusohl 2. Juli 1897. Bolemann Präsident. Suhayda. Notar.

Obituary notice for Emilie Roemer, geb. Krause, which died on Sunday 8 July at age 33. The notice is framed and includes a small cross symbol.

Advertisement for Dr. Karl Heldt, a specialist for skin diseases and children's diseases. It includes contact information and a decorative border.

Advertisement for entertainment events, titled 'Vergnügungs-Anzeiger'. It lists various performances such as 'Glossum Luther', 'Bragadiru-Garten', and 'Colosseum Oppler'.

Kurs-Bericht vom 11. Juli u. St. 1897

Bukarester Kurs

Table with 3 columns: Item, Kauf, Verkauf. Lists various financial instruments like Municipal-Obligations, Rente Amort., Cred. fonc. rural, etc.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscani No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verlosene Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Fremdenliste

Grand Hotel Bristol Rainoff und Dame, Rufschuf Ludwig Schmid, Bremen. Carl Maciejovsky, Lemberg. Stanislaus Szepanovsky, Lemberg. Madam Angelescu, Pitesti. Dr. A. Ebergeny, Nagy Enyed. Oblad, Comarnit. Codrescu und Dame, Jassy. Daffi Stefanescu, Braila. Capitän Dobroneanu, Caracal. Jancu Rica, Galatz. Corbelien und Dame, Galatz. Nid, Galatz. Nadelco und Andronescu, Craiova.

Der gesammten Heilkunde

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten

Calea Rahovei No. 80.

Heilt auch rasch und ohne Berufshörung Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 „Nach brieflich.“ 1937 77

Kundmachung.

Die romanisch gr. or. Kirchengemeinden zum St. Nicolaus in der oberen Vorstadt und zur Maria Himmelfahrt in der innern Stadt Kronstadt beabsichtigen ihr im Bade Tusnad befindliches Hotel „Zu den drei Hühnern“ im mündlichen Lizitationswege und im Wege der schriftlichen Offerte zu verkaufen.

Die mündliche Lizitation wird am 12.24. Juli 1897, um 10 Uhr Vormittags im Badeorte Tusnad im obbejagten Hotel abgehalten.

Die mit einem 10 pCt. Badium von der offerirten Summe sind bis zum 7.19. Juli 1897 in der Kanzlei der Forie der romanischen gr. or. Centralschulen in Kronstadt im Simnialgebäude einzureichen.

Die schriftlichen Offerte haben zugleich die Erklärung zu enthalten daß Offertent die Verkaufsbedingungen eingesehen hat und kennt.

Die Verkaufsbedingungen sind in der Schul-Forie aufgelegt und können jeden Tag von 9-11 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Kronstadt den 1. Juni 1897. 437-3

Au Prix Fix

Frați Hasan

En gros En detail Strada Lipscani Nr. 70.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer zahlreichen Kundschaft und des P. T. Publicums zu bringen, dass wir für die

Frühjahrs und Sommersaison

Die schönsten Neuheiten in Woll und Seidenstoffen, Foulards, Satins Rongeants, Grenadines, Tulles Points d'esprit, Mohairs etc. etc.

Grosse Auswahl in Chifons, Leinen, Batiste, Linons etc.

Spezialität in Tepichen, Möbelstoffe Vitrages Linoleums etc. etc.

Mässige feste Preise.

P. T. Wir bitten sich unsere Adresse wohl zu merken, um unser Geschäft mit Anderen nicht zu verwechseln.

279-33

Garten Hugo.

Heute und täglich

Auftreten der neuengagierten

Possengesellschaft

unter der artistischen Leitung des Herrn Albach Besonders zu bemerken,

Herr Josef Modl

Wiener Salon Komiker

Das vorzügliche englische Gesangs und Tanz Verwandlungs Quartett

Ellington

Frau Modl (Belling) genannt

Die phänomenale Jongleuse.

Quetten gesungen von Herren und Frau

Albach

Täglich zwei Possen

mit ganz neuem Programm.

Ferner Auftreten sämtlicher engagierter Artisten.

Anfang 9 Uhr

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz fr. 3, I. Platz fr. 2, II. Platz fr. 1. 445-28

Advertisement for Special-Geschäft für Landschafts-Arbeiten, Brandmalerei, and other services. Includes an illustration of a hand holding a brush.

Advertisement for a large stock of printing materials and equipment. Includes an illustration of a printing press.

Advertisement for a school of Real- and Handelslehre. Includes details about the curriculum and location.

Advertisement for Hotel Caraiman in Sinaia. Includes details about the hotel's facilities and location.

Advertisement for Hotel Caraiman in Sinaia, featuring a large illustration of the hotel building.

Advertisement for Georg Richter in Bucharest, offering services as a young man and travel agent.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Staatskurorte Calimanești und Govora vom 1. Juni bis zum 1. September geöffnet sind.

Das Etablissement in Calimanești besitzt systematische Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Massagen und Inhalations-Anstalten.

Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen Gicht, Hautkrankheiten, ganz besonders aber gegen jede Art von skrophulösen Kinderkrankheiten. Die Wasserquelle Nr. 6 im Pavillon, dicht an der Anstalt, ist als Heilmittel gegen Leber- und Milzkrankheiten, sowie gegen Leberentzündungen und Verdauungsstörungen berühmt.

Die Wasserquelle in Caciulata steht einzig in der Welt da mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung von Nieren- und Harngrüstränkheiten (Stein, Sand) Nierenentzündungen, Harnblasenbeschwerden, Gicht, und Merkurvergiftungen. Die Gäfte werden mit Hotelwagen zweimal täglich zur Quelle befördert.

Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Cafeehaus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph. Der Garten, der Park und das Eiland sind elektrisch beleuchtet. Eine Musikkapelle spielt während der ganzen Badesaison zweimal täglich.

Der Kurort Govora ist mit systematischen Wannern badern mit je zwei Leitungen für Jod- und Schwefelbäder versehen. Diese Wasser, die konzentriertesten Europas, eignen sich für die Behandlung syphilitischer und lymphatischer Krankheiten und aller ihrer Folgen, Gicht, Skropheln jeder Art u. s. w.

Im Kurorte befinden sich Apotheke, Post- und Telegraphenam.

Die Regimentsmusik von R. Balcea spielt jeden Tag.

Die drei Pavillon-Hotels, bequem eingerichtet, mit Restaurant und Cafeehaus stehen dem Publikum zur Benutzung.

Die in beiden Kurorten vom Staate angestellten Aerzte stehen den Badegästen zur Verfügung. 536-4

Advertisement for the International Governing Home, offering services for children and women. Includes an illustration of a building.

Advertisement for Adler-Fahrräder, featuring an illustration of a bicycle and details about the brand and quality.

Advertisement for J. B. Antonescu, offering repair services for bicycles and other vehicles.

Advertisement for the Water Cure and Sanatorium of Dr. H. Poras in Solka, featuring an illustration of a building.

# „VULKAN“

## Maschinenfabriks - Aktien - Gesellschaft

Gutjahr & Müller  
BUDAPEST

Richard Fernau & C-nie  
WIEN

Mühlenbau Construction und Lieferung sämtlicher Müllerei-Maschinen. 36 Mühlen in Rumänien eingerichtet.  
Oscillir-Sichter Patent Gutjahr-Müller-Soder Jeder Oscillir-Sichter ersetzt 4-5 Cylinder. Verbrauch ungemein wenig Raum und wenig Kraft. Ruhiger Gang ohne Erschütterung des Gebäudes. In Betrieb bei Erapii Paxinos (Prahova).  
NEUESTE PUTZ- und SORTIRMASCHINE mit Absauger und Windflügel combinirt, Patent AUGUST TCHNETZER.  
GRIESPUTZMASCHINEN Patent Hagenmacher „VICTORIA“ Dunst- und Gries-Purifier Patent Higginbottom.  
TRANSPORTABLE - MÜHLEN Französische Mühlesteine Wasserräder.

Werkzeugmaschinen  
DREHBÄNKE  
CENTRIRMASCHINEN  
BOHRMASCHINEN  
FRÄSMASCHINEN  
SCHRAUBENSCHNEIDMASCHINEN  
KREIS- und BANDSÄGEN  
LOCH- und SCHEERMASCHINEN  
HYDRAUL. RADERPRESSEN  
DAMPFHAMMER  
LAUF- und DREHKRAHNE  
MATERIAL PRÜFUNGMASCHINEN etc. etc.

321 41

### Wasserräder Turbinen

Dampfmaschinen bis zu 500 Pferdekraft  
Ziegeleimaschinen System HOTOP  
General-Vertreter für Rumänien

### Victor Lupescu, Ingenieur

Technisches Bureau

Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 14 bis (Neben Domänenministerium).

**LANOLIN**  
Toilett-Cream  
**LANOLIN**  
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.  
Nur echt mit Marke Pfeilring  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 20 u. 30 bani, in Tuben à 60 bani

1805 90

Gratis! Gratis! Gratis!

## MAGASINUL LA TOATE SESOANELE

CALEA VICTORIEI No. 27, neben der Polizeipräfectur, CALEA VICTORIEI No. 27

VERKAUFE HALB UMSONST!

### DIE BESTEN SCHUHE

Täglich langen bei mir grosse Quantitäten von Schuhen an, welche ich zu folgenden billigen Preisen verkauf

Für Herren		Für Damen.		Für Kinder	
Schuhe Wachsleder	Lei 10,95	Solide u. schöne Schuhe	Lei 8,95	Kinderschuhe v. L. 2,95	aufwärts
" I. Qualität	" 11,95	Idem prima	" 9,95	Mädchenschuhe L. 2,95	"
" besetzt gute Qu.	" 13,95	Solide Cheveon-Schuhe	" 12,95	Knaben " L. 6,95	"
Feine Ghemsschuhe	" 12,95	Idem High-life	" 13,95	<b>Färbige Schuhe</b>	
Cheveou Schuhe	" 13,95	Idem extrafein	" 14,95	Schnirschuhe feine verschieden.	
" prima	" 12,95	Ch-veonische mit Lac	" 12,95	Farben	Lei 13,95
" extrafein	" 13,95	extrafein u. Elegante	" 13,95	" feinere	" 13,95
Schuhe High-life	" 14,95	Schuhemittversch. Farben	" 10,95	" v. russ. Leder	" 15,95
Lackschuhe mit Klappe	" 12,95	" High-life	" 8,95	Halbschuhe v. Gems	" 9,95
" Gummi	" 12,95	Halbschuhe v. Gems	" 4,95	" feinere	" 10,95
Ganze High-life Lackschuhe	" 15,95	" feinere	" 5,95	" Wachs v. Gems	" 11,95
Ganze Lacksch. f. Oniziere	" 15,95	Halbschuhe v. Cheveon	" 7,95	" versch. Farben	" 10,95
		" versch. Farben	" 5,95	" feinere	" 11,95
		" Hig-life	" 7,95	" v. russ. Leder	" 12,95
		" von rus. Leder	" 8,95		

325 31

Dieses Magazin hat keine Filiale, weder in der Provinz noch in Bukarest, der Verkauf ist nur im Magazin „LA TOATE SEZOANELE“, Bukarest Calea Victoriei, 27, neben der Polizeipräfectur.

Der Eigenthümer  
Des grössten rumänischen Waarenhauses

IN WEISSWAAREN- und MANUFACTUR

## DIMITRIE PETRESCU

in den eigenen Häusern

CALEA MOSILOR No. 1 und 3

in der Ecke des St. Anton-Platzes

beehrt sich seiner geschätzten Kunde und dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wegen vorgerückter Saison die Preise aller Neuheiten in Wollstoffen und Seide, sowie auch

### Zephyre, Bazarine, Percaline etc. etc.

bedeutend reduziert wurden und sind solche in den beliebtesten Dessins pr. Meter schon von 40 bani anwärts zu haben.

### Leinen, Chifons und Madapolam

aus den renomirtesten Fabriken Rumburgs, dann aus Belgien, Frankreich, England. — (Sehr guter Chifon, das Stück von 36", met. bereits von Lei 11.75 angefangen.)

### Damen- Herren- und Kinder-Wäsche

sowie complete Brautausstattungen von den billigsten bis zu den anspruchvollsten.

### Strümpfe und Sommerdecken

schwarze, garantiert echtfarbige Damenstrümpfe von 55 bani an pro Paar bis zu den feinsten Zwirn- und Seidenstrümpfen.

### Spitzen und Stickereien

zu fabelhaft billigen Preisen ermöglicht durch eigene Schweizerfabrikation (Stickereien werden auch pro Kgr. verkauft)

Special-Rayons für

### Vorhänge, alle Sorten Teppiche, Möbelstoffe etc. etc.

## Großes Eigenes Atelier

für Confection von Wäsche und Handstickereien, im besondern aber für Confection von Herrenwäsche, französischer Schnitt nach speziellem System

### Aeusserst billige Preise

Bei Bedarf bitte dieses grösste Magazin des Landes zu besuchen, um sich persönlich von der reichen Auswahl in Saison-Neuheiten und den staunend billigen Preisen zu überzeugen.

Für den Verkauf von Coupons und diversen Strümpfen von Woll- Fantasie- und Seidenstoffen zu sehr stark reduzierten Preisen, wurden spezielle Rayons errichtet die am 9./21. Juni l. J. mit dem Verkaufe begonnen haben.

72-70

## Watson & Jonell

Landwirtschaftliche und Industrielle Maschinen

Bucarest, Nr. 14 Strada Academiei 14 (früher Raschea).  
GALATZ, Strada Portului, BRAILA, Strada Regala.

### PUTZMÜHLEN Nr. 3 und Nr. 6.

### „Non plus ultra“

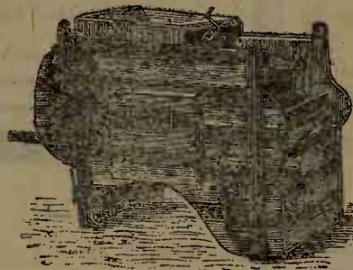
mit oder ohne Brandreinigungs-Vorrichtung, auf 4 Laufrollen, mit Kurbel, vergrößertem Aufschüttgoß und verschiedenen Sieben.

### Einsack-Vorrichtungen.

### Triere in verschiedenen Größen

### Trauben = Mühlen

### Wein-Pressen



## WASSERDICHTE DECKEN

HÄCKSLER, SCHROTMÜHLEN, EGGEN gegliedert, u. s. w.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

## Otto Harnisch

Bucarest  
Strada Academiei 41.  
vis-à-vis dem Ministerium  
des Innern.

Galatz  
Strada Portului 49.

Fabriks-Depot

sämmtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wasserschläuche.  
Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren.  
Manometer, Wasserleitungshähne, Dampfventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

### Feuerspritzen

aus der renomirten Fabrik G. A. Jauch,  
Leipzig, gegründet 1796. 218 41

### Prima englische Leder-Biemen

aus der größten Fabrik England's John Tullis  
& Son, Glasgow, gegründet 1792.

## Baupolier

verheirathet, für Reparaturarbeiten auf's Land gesucht von Drabandt Inginer Pitesci. 548-2

### Makulatur-Papier

per Kilo. 60 Cts. verkauft die Adm. „Buf. Tagblatt“.

## Ein deutscher Bursche

der die Buchdruckerei erlernen will, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“.

## Anzeige

Unterzeichneter bringe zur gefälligen Kenntniss des geehrten Publikums sowohl der Hauptstadt wie auch der Provinz, dass meine

Regenschirm, Corset und Cravattenfabrik aus der Str. Gabroveni 47 in die Str. Carol 64 (Iten Stock) gewesenes Laager des Herrn Sign. Prager „la Ursu“ übersiedelt ist.

Nachdem ich allen Anforderungen die in mein Fach schlagen entsprechen kann, ersuche ich das hochgeehrte Publikum mein Lager mit Ihren werthen Besuchen zu beehren um sich von der Solidität meiner Waare und reeler Bedienung zu überzeugen.

Hochachtung

J. Rosenbaum

Niederlagen in Calea Victoriei Nr. 8 u. 33, Str. Selari 22.

437 12

## Ein junger Mann

sucht, entweder allein oder mit der Frau Stellung als Diener oder Hausmeister bei einer deutschen Herrschaft. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Adresse zu erfrogen in der Adm. dieses Blattes. 543-4